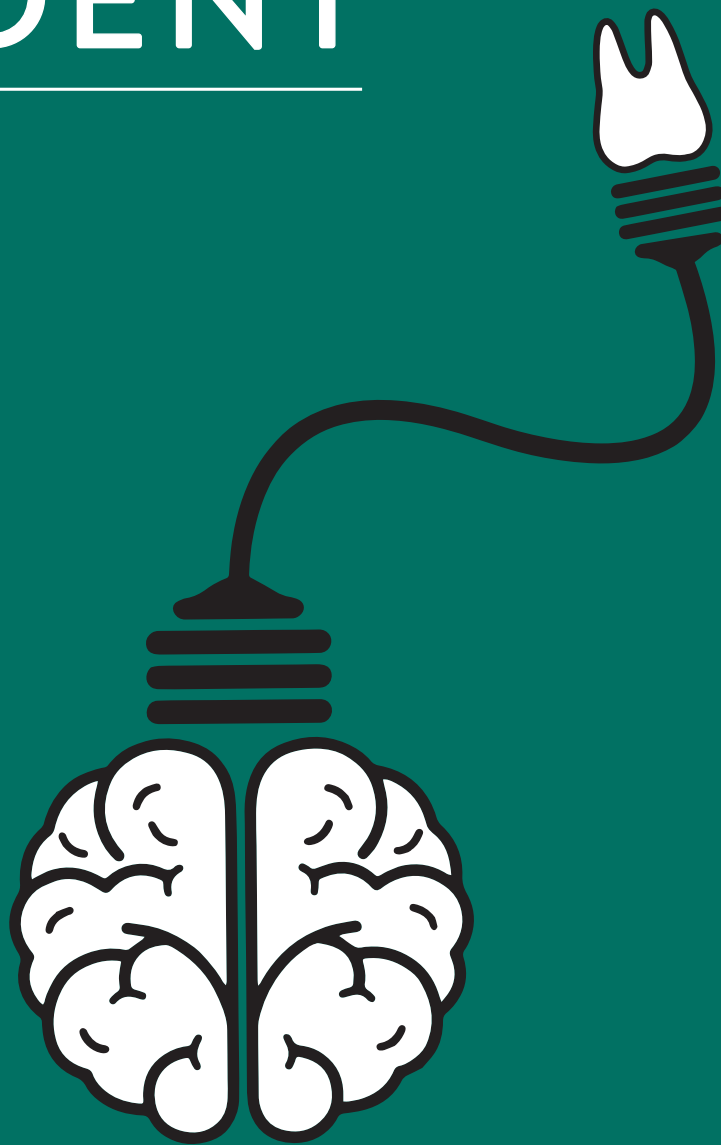


Q DENT

copyright by
all rights reserved
Quintessenz



Fokus

Fort- & Weiterbildungen –

Deine Zukunft

SEITE 6

Wissenschaft & Promotion

Karrieresprungbrett Stipendium

SEITE 30

Ratgeber

Uni-Wechsel innerhalb
Deutschlands

SEITE 44

#2
2017

Jahrgang 1

www.qdent-magazin.de

 QUINTESSENCE PUBLISHING



PRÄZISE OPTIK, ITALIENISCHES DESIGN,
2,5 BIS 6-FACHE VERGRÖSSERUNG

LUPENBRILLEN: DIE NEUE KOLLEKTION IST DA!

Sonderkonditionen
für Studenten!



Für weitere Informationen melden
Sie sich bitte per E-Mail bei unserer
Produktspezialistin Kerstin Schnitzenbaumer:
k.schnitzenbaumer@ADSystems.de



Sie möchten unsere Innovationen kennenlernen? Dann werfen
Sie einen Blick auf unsere Website www.ADSsystems.de.

AMERICAN DENTAL SYSTEMS GMBH
Johann-Sebastian-Bach-Straße 42 · D-85591 Vaterstetten
T +49.(0)8106.300.300 · W www.ADSsystems.de

Studium – und dann?

Liebe Zahnis,

im Fokus der aktuellen Qdent stehen dieses Mal fachliche Fort- und Weiterbildungen. Sie sind ein dringliches Thema, auch wenn der Weg bis dahin mitunter noch weit und steinig erscheint.

Schon im ersten Semester lässt sich ahnen: Es ist nicht immer leicht, die Hürden des Zahnmedizinstudiums zu meistern. Zu Beginn heißt es viel auswendig zu lernen, um die Vorklinik zu absolvieren. Auch im klinischen Teil wird die Lernerei nicht weniger, aber dafür wird es umso spannender. Ihr setzt euch mit dem Mysterium Mensch und endlich auch seinen Zähnen auseinander. Bald schon dürft ihr Patienten behandeln und die Zeit vergeht wie im Fluge. Letztendlich findet ihr euch im Staatsexamen wieder, ihr habt das Studium geschafft... Und nun?

Oft habe ich darüber nachgedacht, was ich nach dem Studium machen möchte, werden wir Zahnis doch erst dann zu wirklichen beruflichen Individuen. Bis zu diesem Zeitpunkt ist unser Weg klar gezeichnet, wir haben einen klaren Stundenplan. Danach aber kommt es auf unsere eigene Persönlichkeit und unsere Interessengebiete an: Wo sehe ich mich in fünf bis zehn Jahren? Jetzt muss ich die Entscheidungen treffen, die am Anfang eines größeren Endziels stehen und meinen Weg zeichnen werden.

Wir als (zukünftige) Zahnärzte haben unzählige Möglichkeiten, uns in Fort- und Weiterbildungen zu stürzen. Mir persönlich flößt das große Respekt ein. Eine Auswahl zu treffen und zu entscheiden – dem darf man aber nicht mit Angst begegnen, sondern sollte es als Chance sehen.

In diesem Heft möchten wir euch einige Perspektiven vorstellen. Klassischerweise schließt sich unserem Studium die Assistenzzeit an. Wie ihr die richtige Stelle auswählt und wie diese zwei Jahre verlaufen können, davon erzählt Moritz Etges in seinem Beitrag. Außerdem werfen wir einen Blick auf verschiedene Curricula und halten fest, was euch in dentalen Masterstudiengängen erwartet. Im Interview erfahren wir, wie man in der Dentalindustrie außerhalb der Praxisräume beruflich Fuß fassen kann. Auch die Weiterbildungsmöglichkeiten der verschiedenen Fachgesellschaften kommen nicht zu kurz.

Freut euch auf eine spannende Qdent, packt den Weg an und verliert nicht den Mut. Es lohnt sich! Die Zahnmedizin ist vielfältig und bunt.

Eure



Katrin Otto

Mitglied des Studentischen Beirats der Qdent



KATRIN OTTO

9. Fachsemester
Christian-Albrechts-Universität
zu Kiel
E-Mail: katrinotto-qv@web.de



20

Fokus



44

EDITORIAL

- 3 **Studium – und dann?**
Katrin Otto



Fokus

FORT- & WEITERBILDUNGEN –
DEINE ZUKUNFT

- 8 **Die Assistenzzeit**
Moritz Etges
- 12 **Curricula**
Markus Brakel
- 14 **Die Paro-Endo-Läsion**
Moritz Bock
- 16 **Frisch approbiert, quo vadis?**
Daniel Talesnik
- 20 **Masterstudiengänge der Universität Greifswald**
Kristin Ostendorf
- 22 **Master: Zahnmedizinische Funktionsanalyse und -therapie**
Frank Bias

- 24 **Statistik**

FACTS ZUM SAMMELN

- 25 **FORTBILDUNGSNACHWEIS UND WEITERBILDUNGSORDNUNG FÜR ZAHNMEDIZINER**
Maximilian Dobbertin

STUDIUM

- 26 **Auf dem Weg – Die neue Approbationsordnung**
Anne Jesse

WISSENSCHAFT & PROMOTION

- 30 **Karrieresprungbrett Stipendium**
Susanne Geu
- 33 **Aus Damaskus nach Greifswald – ein Stipendium macht's möglich**
Loutfi Salti

UNI-PORTRÄT

- 36 **Studieren in Düsseldorf**
Sarah Conrad

RATGEBER

- 41 **Rechte und Pflichten als Mitglied einer Landes Zahnärztekammer**
Maximilian Dobbertin, Johannes Jäger
- 44 **Uni-Wechsel innerhalb Deutschlands**
Shiwa Kadir
- 48 **Wie dokumentiere ich richtig?**
Maximilian Dobbertin



52

ZAHNMEDIZIN INTERNATIONAL

52 **Erasmus – Ein Jahr Zahnmedizin in Frankreich**

Caroline Sarah Sekundo

JOBS

56 **Karrieremöglichkeiten in der Wirtschaft**

Gregor Walter

SERVICE

60 **Marktplatz**

61 **Events**

62 **Checkliste für Autoren**

66 **Impressum**

67 **Autoren dieser Ausgabe**



KICK-START YOUR CAREER

Alles, was Sie für den Start in
Ihre Zahnmedizin-Karriere brauchen,
finden Sie bei **dentXperts®**.



Jetzt Vorteile entdecken



www.dentXperts.de

Fokus

Fort- & Weiterbildungen – Deine Zukunft

Vor einigen Tagen rief eine Kundin im Verlag an. Eine Helikoptermutter, die für ihre Tochter im ersten Semester des Zahnmedizinstudiums „Das Buch der Zahnmedizin“ bestellen wollte und Angst hatte, ihr Sprössling könnte nicht ausreichend mit Lern- und Lehrmaterial ausgestattet sein. Diese Befürchtung konnten wir ihr nehmen, haben wir doch mit unseren Uni-Botschaftern ein breites Netzwerk an versierten Studierenden vor Ort, die euch hinsichtlich Literatur von Quintessenz beraten. Ein Eindruck blieb allerdings: „Das Buch“. Uns ehrt die Annahme, der Verlag könne ein Universalwerk für die gesamte Zahnmedizin in petto haben. Aber: Das Eine? Schön wär's für Studierende und Verlag, könnte man sich doch auf ein Werk konzentrieren. Die Anzahl an Disziplinen in der Zahnmedizin ist jedoch groß und mitunter unübersichtlich. „Den Zahnarzt“ gibt es nicht, genauso wenig, wie es „Das dentale Buch“ gibt.

Zeit also, einen Blick auf die Möglichkeiten zu werfen, die sich euch zukünftig bieten.

An der Assistenzzeit kommt keiner vorbei, aber damit sind die Gemeinsamkeiten, die euer zukünftiges Berufsleben ausmachen, auch schon aufgezählt. Wer einen beruflichen Schwerpunkt wählt, tut dies sicherlich aus persönlicher Vorliebe und den damit verbundenen Verdienstmöglichkeiten. Eine Vielzahl an fachlichen Fort- und Weiterbildungen in Vollzeit oder berufsbegleitend hilft, neben den verpflichtenden Fortbildungen der zahnärztlichen Berufsordnung, die angestrebte Kernkompetenz zu erreichen. Die Tiefe der Ausbildung bleibt dabei euch überlassen: Absolviert ihr ein Curriculum oder macht ihr einen Fachzahnarzt? Belegt ihr einen Masterstudiengang? Es ist an euch, ein umfangreich spezialisierter und kompetenter Zahnarzt zu werden – ein gesamtes Berufsleben lang.



copyright by
FOKUS
all rights reserved
Quintessenz

Seite 8

MORITZ ETGES

Die Assistenzzeit



Seite 12

MARKUS BRAKEL

Curricula



Seite 14

MORITZ BOCK

Die Para-Endo-Läsion



Seite 16

DANIEL TALESNIK

Frisch approbiert, quo vadis?



Seite 20

KRISTIN OSTENDORF

Masterstudiengänge der Universität Greifswald



FRANK BIAS

Master: Zahnmedizinische Funktionsanalyse und -therapie





Die Assistenzzeit

Tipps zur Auswahl der richtigen Stelle

Mein halbes Studium hindurch habe ich das Examen sehnsüchtig erwartet, und plötzlich war sie da: die Assistenzzeit. Frei nach dem Motto „Theorie versus Praxis“ lief in der Realität doch einiges anders, als ich es vorher erwartet hatte. Kurz: Die Assistenzzeit sind zwei Jahre, in denen ihr euch „vom berufsfähigen zum berufsfertigen Zahnarzt“ entwickeln sollt. Ihr werdet sehen: Es werden nach wie vor erst einmal kleine Brötchen gebacken.

Die Assistenzzeit muss jeder Zahni ableisten, es sei denn, er möchte eine Privatpraxis eröffnen. Diesen Berufsweg schlägt allerdings nur ein sehr geringer Prozentsatz aller Absolventen ein. Am Anfang des klassischen Werdegangs steht die Zeit als Assistent – wahlweise in einer Praxis oder einer Klinik, danach kann die eigene Praxis gegründet werden, man kauft sich in eine Gemeinschaftspraxis ein oder man arbeitet weiter als angestellter Zahnarzt.

AUSWAHLKRITERIEN

Bei der Wahl der Arbeitsstelle sollte sich jeder überlegen, welche Kriterien für ihn individuell wichtig sind: Will ich vor allem eine gute Ausbildung genießen, um dann nach der Assistenzzeit voll durchzustarten? Will ich einen Ortswechsel oder vielleicht auch zurück in die Heimat? Wie sieht die private Planung aus? Hochzeit, Kinder? Vielleicht ist mir zu Beginn des Berufslebens erst einmal die Gestaltung der wenigen Freizeit wichtiger? All das sind nur ein paar der Fragen, über die man sich Gedanken machen sollte.

Ich persönlich habe eine gute Mischung von allem erlebt. Meine Assistenzzeit begann in einer Praxis mit der Weiterbildung zum Oralchirurgen, nach einem Jahr bin ich an eine Klinik gewechselt. Privat ist bei mir und meiner Frau Nachwuchs eingetrudelt, sodass ich zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie sagen kann: Alles ist möglich, aber auch richtig stressig. Der Wechsel meiner Arbeitsstelle hingegen war sehr unkompliziert. Ich musste nur beachten, die zuständige Kammer über die Än-



In voller Montur.



Der Nachwuchs kam während der Assistenzzeit.



Bereit für den OP.

(Fotos: Moritz Etges)

derung zu informieren, dann bekam ich alles angerechnet.

EINBLICKE DURCH EINE HOSPITATION

Nutzt vor der Entscheidung für eine Arbeitsstelle in jedem Falle die Möglichkeit, euch im Rahmen einer Hospitation einen guten Überblick über den neuen Arbeitgeber zu verschaffen. Es lohnt sich, ein paar Tage zur Probe zu arbeiten. Dabei kann eine vorbereitete Checkliste der für euch wichtigsten Punkte helfen, keine Fragen an den Chef oder das Praxisteam zu vergessen.

Schaut euch alle Disziplinen an, guckt dem konservierend arbeitenden Kollegen ebenso über die Schulter wie einem Prothetiker, Endodontologen, Parodontologen oder Implantologen, und vergesst nicht die Kieferorthopädie. Auch der Arbeitsalltag eines Landzahnarztes kann sich gewaltig von dem eines Stadtzahnarztes unterscheiden. Hospitiert gerade in Disziplinen, die für euch zunächst nicht infrage

kommen. So findet ihr heraus, was am besten zu euch passt. Ich persönlich hätte rückblickend gerne mehr dieser Möglichkeiten ausgeschöpft.

DAS EINSTIEGSGEHALT

Ein weiteres Thema, welches ich ansprechen möchte, ist die Bezahlung. Beim vorletzten Deutschen Zahnärztetag in Frankfurt am Main gab es einen Vortrag des Dentista e.V., laut dem das durchschnittliche Bruttogehalt eines Assistenzzahnarztes in Deutschland bei etwa 2.850 EUR liegt (Vergesst nicht, dass vom Bruttogehalt noch eine große Summe für beispielsweise die Kranken- und Arbeitslosenversicherung und auch Steuern abgezogen werden.). Dies deckt sich mit den Erfahrungen aus meinem Bekanntenkreis. Tendenziell kann man sagen, dass auf dem Land etwas besser verdient wird als in der Stadt. Oft hört man in Gehaltsverhandlungen „Ein Assistenz Zahnarzt kann noch nichts.“. Meiner Meinung nach zählt



dieses Argument nicht, da der Prozess des Einarbeitens in der Regel sehr schnell geht, sodass spätestens nach der Probezeit das Gehalt neu besprochen werden sollte. Mitunter können auch kostspielige Fortbildungen vom Chef bezahlt werden. Mein Appell an euch: Verkauft euch nicht unter Wert und noch viel wichtiger, tauscht euch untereinander über euren Verdienst aus, damit Ihr wisst, welches Gehalt üblich ist.

DIE QUALITÄT DER AUSBILDUNG

Aber Verdienst hin oder her: Vor allem ist natürlich auf die Qualität der Ausbildung zu achten, das Geld sollte nicht ausschlaggebend für die Stellenwahl sein. Schließlich ist die Assistenzzeit vielleicht die letzte Möglichkeit, „noch einmal richtig viel mitzunehmen“. Danach seid ihr auf euch allein gestellt und müsst euch über teure Fortbildungen auf den aktuellen Wissensstand bringen. Demnach sollte man auch Ausbildungsinhalte offen ansprechen und fragen, welche Aufgabenbereiche auf einen zukommen, welche Entwicklungsmöglichkeiten man hat, und ob der Chef überhaupt die Möglichkeit und Zeit zur Ausbildung hat. Solltet Ihr bereits Assistenz Zahnärzte als Vorgänger haben, die ihr befragen könnt, und sollte in der Praxis ein Ausbildungsschema mit festgelegten „Milestones“ angewendet werden, kommt ihr der idealen Arbeitsstelle schon sehr nah. Auch in unserem Beruf gilt: Die „eierlegende Wollmilchsau“ gibt es nicht.

» KLINIK VERSUS PRAXIS

Vorteile einer Klinikstelle sind:

- das gewohnte Klinik-/Universitätsumfeld,
- die Möglichkeit zum Forschen und wissenschaftlichen Arbeiten,
- weniger Zeitdruck und
- die Bezahlung nach Tarif.

Nachteile einer Klinikstelle sind:

- ein geringes und meist befristetes Stellenangebot,
- deutlich geringere Patientenzahlen und
- das Umfeld entspricht nicht der späteren Praxisrealität.

Vorteile einer Praxisstelle sind:

- i. d. R. freie Ortswahl/breites Stellenangebot,
- hohe Patientenzahlen und
- man lernt die Unternehmerperspektive kennen (Abrechnung, BWL, etc.).

Nachteile einer Praxisstelle sind:

- das Arbeiten unter Zeit- und Leistungsdruck,
- i. d. R. lange Arbeitszeiten/wenig Freizeit,
- meist weniger gute Bezahlung und
- der „Praxisalltag“ holt einen schnell ein.



MORITZ ETGES

Zahnarzt in Weiterbildung
 Katharinenhospital Stuttgart, Abteilung Oralchirurgie
 E-Mail: moritz.etges@googlemail.com

LOG IN TO YOUR FUTURE.



Am Anfang Ihrer Karriere ist es hilfreich zu erfahren, wie andere es machen. Bei den CAMLOG Start-up-Days präsentieren Ihnen Profis ihre Konzepte und Erfolgsmodelle von der Implantologie bis zur Praxisführung. Lassen Sie sich inspirieren und melden Sie sich gleich an!

www.log-in-to-your-future.de



13./14. APRIL
2018
FRANKFURT

CAMLOG
START-UP-DAYS

a perfect fit™

camlog



Curricula

Zeitgemäße Fortbildung in allen Fachbereichen der Zahnmedizin



Hörsaal der Zahnklinik
Greifswald.
(Foto: K. Ostendorf)

„Curriculum“ – Nicht umsonst trägt die umfangreiche Studienreihe des Quintessenz Verlags diesen Titel. Ein Curriculum ist allgemein gesprochen ein Lehrplan, der bestimmte Unterrichtsinhalte umfasst. Daneben fokussiert sich das Curriculum auf die Lernziele und Prozesse, um diese Ziele zu erreichen. Es steckt also die Rahmenbedingungen des Lernens fest.

Neben fachgesellschaftsanerkannten Spezialisierungen ist ein Curriculum in der Zahnmedizin eine strukturierte Fortbildung, die zu einem Fachgebiet das vorhandene Wissen aktualisieren und erweitern soll. Die Approbation als Zahnarzt ist Voraussetzung. Je nach Disziplin sind meist dreistellige Aufwandsstunden in Vorträgen und Workshops abzuleisten, die in der Regel in mehreren Wochenendmodulen Präsenz und aktive Mitarbeit verlangen. Dazu muss eine gewisse Anzahl an spezifischen, d. h. passenden Patientenfällen vorgewiesen werden. In der Regel schließt man ein Curriculum mit einer Prüfung ab und darf seine erworbenen Kenntnisse mit einem Zertifikat nachweisen. Die Kosten für die Teilnahme sind unterschiedlich hoch.

Die Anerkennung der Curricula durch die Landes Zahnärztekammern ist unterschiedlich. Eine ausgiebige Internetrecherche hilft, auf dem neuesten Stand zu bleiben. Ältester und wohl anerkanntester Dienstleister auf dem Markt ist die Akademie Praxis und Wissenschaft (APW), die seit 1974 als Fortbildungstochter der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und

Kieferheilkunde (DGZMK) mit ihren Curricula ein umfassendes Fortbildungsangebot in allen Fachbereichen der Zahnmedizin anbietet. Die Inhalte der einzelnen Wochenendkurse werden in Zusammenarbeit mit den Fachgesellschaften der DGZMK ausgearbeitet und bauen thematisch aufeinander auf. Die Gesamtdauer eines Curriculums liegt zwischen 12 und 18 Monaten. Die Veranstaltungsorte sind über die gesamte Bundesrepublik verteilt.

Derzeit bietet die APW 16 unterschiedliche Curricula an, die in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachgesellschaften ausge-

richtet werden. Nach Bestehen des Curriculums erhalten die Teilnehmer neben der Zertifizierung auch den Status eines APW-Mitglieds.

So wird die Behandlungsqualität deutscher Zahnmediziner durch permanente Fortbildung dauerhaft sichergestellt. Die Präsenzveranstaltungen werden mit passenden Medien in Print und Bewegtbild unter-

mauert. Die Online-Plattform owidikreiert darüber hinaus einen virtuellen Kursraum für den digitalen Austausch von Lernenden und Lehrenden.

Cur·ri·cu·lum

Substantiv [das]
/ku,ri:kulʊm/

Konzept zu Entscheidungen über Ziele und Inhalte des Unterrichts und den Ablauf; Lehrplan.

CURRICULA DER APW

- Allgemeine Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde
- Alterszahnmedizin-Pflege (Seniorenzahnmedizin)
- Alterszahnmedizin ZFA (Seniorenzahnmedizin für die zahnmedizinische Fachangestellte)
- Ästhetische Zahnmedizin
- Endodontologie
- Funktionelle & Ästhetische Zahntechnik
- Craniomandibuläre Dysfunktion und orofazialer Schmerz
- Implantologie
- Kinder- und Jugendzahnheilkunde
- Parodontologie
- Prothetik
- Psychosomatische Grundkompetenz
- Zahnerhaltung präventiv und restaurativ
- Zahnärztliche Chirurgie
- Zahnärztliche Schlafmedizin
- Zahntrauma



Mehr Informationen auf www.apw.de



MARKUS BRAKEL

Redakteur, Pressesprecher der DGZMK
E-Mail: markus.brakel@dgzmk.de



Die Paro-Endo-Läsion

Ein Patientenfall

Die Parodontologie gehört nicht zu den Lieblingsdisziplinen der Studenten, da der Stoff sehr vielschichtig ist, die praktischen Therapiemöglichkeiten während des Studiums aber scheinbar eintönig sind. Wer entfernt schon gerne Edding, oder Nagellack von Kunststoffzähnen?

Zu einem schlüssigen Behandlungskonzept, beispielsweise vor großen Versorgungen mit Zahnersatz oder Implantaten, gehört aber auch die Parodontaltherapie. Im Rahmen des Curriculums Parodontologie der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie (DG PARO) habe ich die Parodontologie zu schätzen gelernt. Das Curriculum erfordert u. a. die ausführliche Dokumentation parodontologischer Patientenfälle. Einen besonders interessanten Fall stelle ich im Folgenden vor.

Die sogenannte Paro-Endo-Läsion ist ein Spezialfall. Sie erfordert das Zusammenspiel von Parodontologie und Endodontie, denn die Ursache der Läsion kann in der Pulpa, im Zahnhalteapparat oder in einer Kombination aus beidem liegen.

AUSGANGSITUATION

Der 69-jährige Patient mit guter Mundhygiene befand sich im regelmäßigen Recall zur professionellen Zahnreinigung (PZR). Der Patient war Nichtraucher und seine Allgemeinanamnese unauffällig. Bei der PSI-Messung (PSI = Parodontaler Screening Index) fielen stark erhöhte Sondierungstiefen, besonders im vierten Quadranten auf. Abbildung 1 zeigt, wie die Skalierung einer PCP-12-Sonde (diese ist bis 12 mm markiert) sogar vollständig in der Zahnfleischtasche distal am Zahn 45 verschwindet. Die Zähne 45 und 47 reagierten negativ auf die Sensibilitätsprüfung mit Kälte. Beide Zähne zeigten keine Perkussionsempfindlichkeit und keine Lockerung.

Der Parodontalstatus wurde mit dem Programm der Universität Bern (www.parodontalstatus.ch) erstellt. Die vertikalen Knochendefekte an 45 und 47 bei ansonsten unauffälligen Sondierungstiefen sind in der schematischen Darstellung des Parodontalbefundes deutlich erkennbar (Abb. 2). Ein daraufhin angefertigtes Orthopanthogramm



Frisch approbiert, quo vadis?

Fachzahnarzt, Spezialisierung und Tätigkeitsschwerpunkt

Wie geht es nach einem erfolgreich abgeschlossenen Zahnmedizinstudium weiter? Diese Frage stellen sich die meisten Zahnmedizinstudenten bereits kurz nach dem Physikikum. Der folgende Artikel soll einen kurzen Überblick geben und als Orientierungshilfe in Hinblick auf die postgraduale Zukunft dienen.

FACHZAHNARZT, SPEZIALISIERUNG ODER TÄTIGKEITSSCHWERPUNKT, WAS IST EIGENTLICH DER UNTERSCHIED?

Unter einem **Fachzahnarzt** wird der Erwerb einer zahnmedizinischen Gebietsbezeichnung verstanden, die postgradual im Rahmen einer mindestens vierjährigen Weiterbildung erlangt wird. Die Bedingungen für die Weiterbildung und die Befugnis eine bestimmte Gebietsbezeichnung zu führen, werden durch die Weiterbildungsordnung der zuständigen Landes Zahnärztekammer (LZÄK) geregelt und überwacht.

Die Bezeichnung als **Spezialist** oder Experte unterliegt im Gegensatz zum Fachzahnarzt keinen gesetzlichen oder staatlichen Kontrollmechanismen und fällt daher in die Eigen-

verantwortung der Zahnärzteschaft. Wer eine Spezialisierung anstrebt, sollte sich bei einer der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) untergeordneten Fachgruppierung (bzw. Fachgesellschaft) informieren. Diese sind auf bestimmte zahnmedizinische Fachrichtungen ausgelegt und bieten Spezialisierungen in eigens zertifizierten Zahnarztpraxen und -kliniken an. Die Spezialisierung gilt i. d. R. mit einem kollegialen Fachgespräch vor dem Prüfungsgremium der Fachgruppierung nach Erfüllung der Ausbildungskriterien als beendet. Im Anschluss darf sich der Zahnarzt z. B. „Spezialist für Prothetik der DGPro“ nennen und beruft sich somit auf das Qualitätsmerkmal der Fachgruppierung.

Ein **Tätigkeitsschwerpunkt** fußt auf der Selbsteinschätzung des Zahnarztes und auf dem Wunsch das eigene Behandlungsspektrum einzuschränken. Die zuständige LZÄK überprüft auf Antrag den Tätigkeitsschwerpunkt, da dieser genehmigungspflichtig ist. Voraussetzung ist die mehrjährige und überwiegende Behandlungstätigkeit in dem beantragten Tätigkeitsfeld (mehr als 30 % aller Behandlungen). Zusatz-

qualifikationen müssen für die Genehmigung eines Tätigkeitsschwerpunkts nicht zwingend

nachgewiesen werden, so dass dieser alleine noch kein Qualitätsmerkmal darstellt.

FACHZAHNARZT – ZIELE UND RAHMENBEDINGUNGEN

Fachzahnarzt für Kieferorthopädie

- **Ziel:** Das Gebiet der Kieferorthopädie umfasst die Erkennung, Verhütung und Behandlung von Fehlbildungen des Kauorgans, von Zahnstellungs- und Bissanomalien, von Kieferfehlbildungen und Deformierungen der Kiefer sowie des Gesichtsschädels im gesamtmedizinischen Kontext.
- **Dauer:** drei Jahre, mind. ein Jahr an einer Hochschuleinrichtung (zzgl. ein Jahr allgemeinzahnärztlicher Tätigkeit, i. d. R. vor Beginn der Weiterbildung)
- **Info:** in der Musterweiterbildungsordnung der Bundeszahnärztekammer¹ oder bei der zuständigen LZÄK

Fachzahnarzt für Oralchirurgie

- **Ziel:** Das Gebiet der Oralchirurgie umfasst die orale Medizin und die sich davon ableitende operative (oralchirurgische) Zahn-, Mund und Kieferheilkunde im gesamtmedizinischen Kontext.
- **Dauer:** drei Jahre, mind. ein Jahr an einer Hochschuleinrichtung (zzgl. ein Jahr allgemeinzahnärztlicher Tätigkeit, i. d. R. vor Beginn der Weiterbildung)
- **Info:** in der Musterweiterbildungsordnung der Bundeszahnärztekammer¹ oder bei der zuständigen LZÄK

Zahnarzt für Öffentliches Gesundheitswesen

- **Ziel:** Die Weiterbildung für das Gebiet „Öffentliches Gesundheitswesen“ soll

dazu befähigen, den Gesundheitszustand der Bevölkerung und bestimmter Bevölkerungsgruppen auf dem Gebiet der Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten zu ermitteln und zu überwachen. Gesundheitsgefahren sollen erkannt und beurteilt werden, um die Gesundheit der Bevölkerung insgesamt und einzelner Gruppen zu fördern, die Bevölkerung in zahnmedizinischen Fragen zu beraten und aufzuklären. Ebenso sollen Koordinierung und Planungsaufgaben im gesundheitlichen Interesse der Bevölkerung wahrgenommen werden.

- **Dauer:** vier Jahre, mind. 22 Monate in einer Einrichtung des öffentlichen Gesundheitswesens
- **Info:** in der Verordnung über die Weiterbildung und Prüfung zum Zahnarzt und zur Zahnärztin für Öffentliches Gesundheitswesen² oder der Muster-Weiterbildungsordnung der Bundeszahnärztekammer

Fachzahnarzt für Parodontologie (nur über LZÄK Westfalen-Lippe)

- **Ziel:** Der Fachzahnarzt für Parodontologie erhält eine intensive und umfassende theoretische und praktische Ausbildung, die



Wie geht es nach dem Zahnmedizin-studium weiter?

¹ www.bzaek.de/fileadmin/PDFs/b/mwbo.pdf

² www.akademie-oegw.de/fileadmin/customer-data/infomaterial/WBK/WPrZOEGW-VO_vom_14.04.2015.pdf



ihn in die Lage versetzt alle Erkrankungen der Gingiva (Zahnfleisch) und des Parodonts (Zahnhalteapparat) zu erkennen und umfassend zu behandeln. Aber auch Implantate, plastische Parodontalchirurgie und die Rekonstruktion mit Zahnersatz sowie die Nachsorge gehören zu seiner Ausbildung.

- **Dauer:** drei Jahre, mind. ein Jahr an einer Hochschuleinrichtung (zzgl. ein Jahr allgemeinzahnärztlicher Tätigkeit, i. d. R. vor Beginn der Weiterbildung)
- **Info:** bei der LZÄK Westfalen-Lippe³ oder über die Deutsche Gesellschaft für Parodontologie⁴

Sonderfall: Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie

- **Besonderheit:** abgeschlossenes Human- und Zahnmedizinstudium vorausgesetzt (Doppelapprobation)
- **Ziel:** Das Gebiet Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie umfasst die Vorbeugung, Erkennung, konservative und operative Behandlung, Nachsorge und Rehabilitation von Erkrankungen, Verletzungen, Frakturen, Tumoren, Fehlbildungen und Formveränderungen des Zahns, des Zahnhalteapparats, der Alveolarfortsätze, des Gaumens, der Kiefer, der Mundhöhle, der Speicheldrüsen sowie des Gesichtsschädels und der bedeckenden Weichteile einschließlich der chirurgischen Kieferorthopädie, prothetischen Versorgung und Implantologie.
- **Dauer:** fünf Jahre, mind. drei Jahre im Stationsdienst (Beginn der Weiterbildung ist erst mit abgeschlossenem Humanme-

3 www.zahnaerzte-wl.de
 4 www.dgparo.de/dg_paro/was_machen_parodontologen/parodontologen

dizinstitutium möglich, zur abschließenden Facharztprüfung muss die Doppelapprobation vorliegen)

- **Trivia:** Der Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie fällt in die Zuständigkeit der Ärztekammer, nach abgeschlossener Weiterbildung kann bei der LZÄK zusätzlich der Fachzahnarzt für Oralchirurgie beantragt werden.
- **Info:** in der Weiterbildungsordnung der Bundesärztekammer⁵ oder bei der zuständigen Ärztekammer

SPEZIALISIERUNG

Der DGZMK sind aktuell eine Vielzahl an Fachgruppierungen untergeordnet. Jede Fachgruppierung konzentriert sich auf ein bestimmtes zahnmedizinisches Teilgebiet und bietet Spezialisierungen in eigens zertifizierten Zahnarztpraxen und -kliniken an. Vom „Spezialisten für Seniorenzahnmedizin der DGAZ“ bis zum „Spezialisten für Ästhetik und Funktion in der Zahnmedizin der DGÄZ“ gibt es zahlreiche Möglichkeiten. Eine Übersicht der Fachgruppierungen gibt es online⁶.

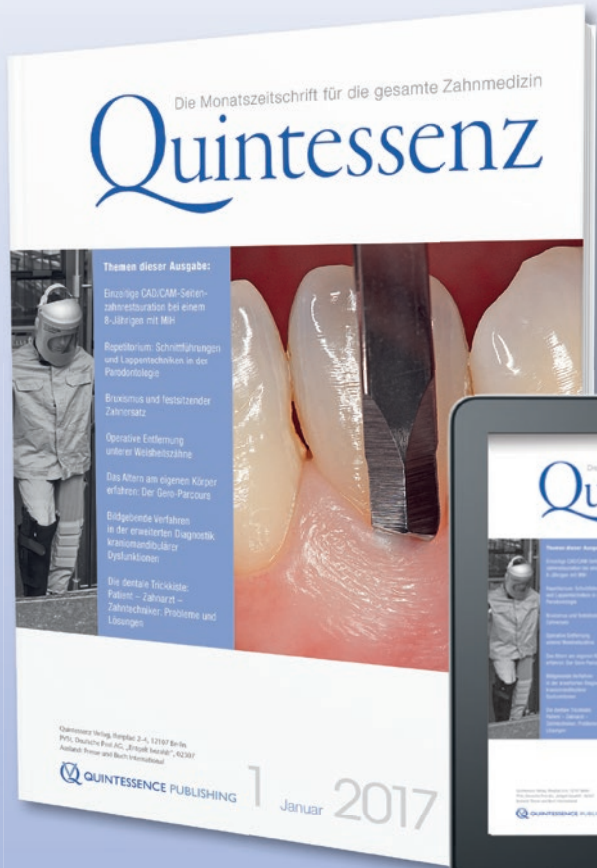
5 [www.dgmk.org/dgmk.org/Files/WBO-2007/\\$file/WB-Stand-April-2007.pdf](http://www.dgmk.org/dgmk.org/Files/WBO-2007/$file/WB-Stand-April-2007.pdf)
 6 www.dgzmk.de/dgzmk/fachgruppierungen.html



DANIEL TALESNIK

5. Fachsemester
 Medizinische Hochschule Hannover
 E-Mail: daniel.talesnik@stud.mh-hannover.de

Eine für alle!



QUINTESSENZ

Die Monatszeitschrift für die gesamte Zahnmedizin

Chefredaktion: Prof. Dr. Roland Frankenberger

12 Ausgaben im Jahr: € 218,- (Ausland: € 222,-)

Studentenabonnement: € 109,- (Ausland: € 118,-)



Die Quintessenz bietet monatlich Beiträge aus allen Fachgebieten der Zahnmedizin.

Mit ihren 15 Sektionen und vielen zusätzlichen Rubriken wird sie zu einem **umfassenden Sammelwerk der gesamten Zahnheilkunde**. Die Zeitschrift unterstützt den Zahnarzt **mit praxisbezogenen Artikeln** in seiner täglichen Arbeit und hält ihn über neue Entwicklungen auf dem Laufenden.

Dreimal pro Jahr erscheinen **Schwerpunktausgaben zu aktuellen Themen**, deren unterschiedliche Aspekte in den verschiedenen Sektionen detailliert abgehandelt werden. Die Schwerpunktausgaben bieten zusätzlich einen **Online-Wissenstest** mit der Möglichkeit, jeweils fünf Fortbildungspunkte zu erwerben.

Ihre Vorteile im Abonnement

- Starker Praxisbezug und wissenschaftliche Seriosität.
- Schwerpunktausgaben mit Online-Wissenstests und der Möglichkeit, Fortbildungspunkte zu erwerben.
- Kostenloser Onlinezugang mit Recherchemöglichkeiten ab 2003 unter: qd.quintessenz.de
- Kostenloser Zugang zur App **Quintessence Journals**:



für iPad und iPhone:



für Android:





Masterstudiengänge der Universität Greifswald

Als eine der ersten deutschen Universitäten hat die Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald bereits seit 2004 mit ihren weiterbildenden, postgradualen Masterstudiengängen der Zahnmedizin neue europäische Studiengangsabschlüsse etabliert.

Zunächst wurden Studierende im Masterstudiengang „Zahnmedizinische Funktionsanalyse und -therapie“ immatrikuliert. Ab 2009 folgten weitere Masterstudiengänge für die Fachrichtungen „Zahnmedizinische Prothetik“, „Clinical Dental CAD/CAM“, „Zahnmedizinische Ästhetik und Funktion“, „Kinderzahnheilkunde“ sowie „Digitale Dentaltechnologie“.

Die Masterstudiengänge verknüpfen Wissenschaft und Praxis. Sie ermöglichen durch ihren modularen Aufbau ein flexibles und ortsunabhängiges Studium neben dem Beruf. Die Lehre findet deutschlandweit an unterschiedlichen Standorten bei den Experten vor Ort statt. So können auch kontroverse Lehrmeinungen repräsentiert und diskutiert werden. Die Teilnehmer der Studiengänge erwerben sowohl in the-

oretischer als auch in praxisbezogener Hinsicht umfassende Kenntnisse und Kompetenzen auf den verschiedenen Gebieten der Zahnmedizin. Es werden nicht nur die ganze Breite des jeweiligen Fachgebietes, sondern ebenso relevante Aspekte angrenzender Disziplinen abgebildet.

In zirka 2,5 Jahren absolvieren die Studierenden das modulare Programm, welches mit dem Titel Master of Science (M. Sc.) der Universität Greifswald abschließt. Der Wissens- und Erfahrungsaustausch aller Beteiligten, der Gedanke des Zusammenarbeitens und des Willens, gemeinsam ein Ziel zu erreichen, stehen dabei im Vordergrund. Die Masterstudiengänge sind in das integrierte Qualitätssicherungssystem der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald eingebunden. Dessen wichtigstes Instrument ist die begleitende Evaluation aller Module durch die Studierenden.

Auch nach dem Abschluss des Studiums geht es weiter: Die Masterabsolventen tauschen sich regelmäßig bei jährlichen Alumnitreffen und Praktikerforen aus. Seit 2011 treffen sich im Verein „Continuum Zahnmedizin Alma Mater Greifswald e. V.“ Gleichgesinnte



Abb. 1

Abb. 1 Zahnklinik Greifswald.



Abb. 2

Abb. 2 Teilnehmer des Masters „Zahnmedizinische Prothetik“ vor der Zahnklinik Greifswald mit Prof. Kordaß.

und bündeln ihre Aktivitäten in Wissenschaft und Praxis. Die vielfältigen Möglichkeiten der interdisziplinären Zusammenarbeit werden so optimal genutzt und weiter ausgebaut.

Das ausdrückliche Ziel einer wissenschaftlichen, praxisorientierten sowie interdisziplinären Ausbildung auf Spezialistenniveau verbunden mit dem Austausch von Erfahrungen auch über das Studium hinaus, die Bildung von Netzwerken und der Zusammenschluss von Gleichgesinnten, machen die zahnmedizinischen Masterstudiengänge in Deutschland einzigartig.



KRISTIN OSTENDORF

Diplom-Geografin
Kordinatorin der Masterstudiengänge
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
E-Mail: masterzahn@uni-greifswald.de

ÜBERBLICK

MASTERSTUDIENGÄNGE AN DER UNIVERSITÄT GREIFSWALD

- Zahnmedizinische Funktionsanalyse und -therapie
- Zahnmedizinische Prothetik
- Zahnmedizinische Ästhetik und Funktion
- Clinical Dental CAD/CAM
- Kinderzahnheilkunde
- Digitale Dentaltechnologie

CHARAKTERISTIKA

- seit 2004 Erfahrungen durch kontinuierlich startende Masterstudiengänge
- verschiedene Themenspektren verknüpfen Wissenschaft und Praxis
- interdisziplinäre Zusammenarbeit mit angrenzenden Fachgebieten
- berufsbegleitend mit modularen Veranstaltungen an Wochenenden oder in Blockmodulen
- kleine bis mittlere Gruppengrößen mit kollegialem Austausch und Netzwerkbildung
- ca. zwei Jahre Präsenzlehre
- anschließend wissenschaftliche Abschlussarbeit (Masterthesis)
- Studienentgelt je nach Studiengang 8.950 EUR (Nachwuchsförderung) bis 26.500 EUR
- Weiterbildung und Kooperationen auch über das Studium hinaus gefördert und unterstützt durch den Alumni-Verein



Mehr Informationen auf: www.masterzahn-greifswald.de



ERFAHRUNGSBERICHT

MASTER: ZAHNMEDIZINISCHE FUNKTIONSANALYSE UND -THERAPIE

Noch während ich an dem Curriculum Craniomandibuläre Funktionsstörung und Schmerztherapie der DGZMK (zehn Module Okt. 2004 bis Nov. 2006) teilnahm, entschied ich mich 2005 zum Postgraduiertenstudium „Zahnärztliche Funktionsanalyse und -therapie“ mit Computerunterstützung an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald (Okt. 2005 bis Sept. 2009). Es war damals gerade der zweite Durchgang. Voraussetzung für dieses Postgraduierten-Masterstudium war lediglich die Approbation als Zahnarzt, eine mindestens zweijährige Berufserfahrung und Interesse an der Funktionslehre.

Zu dieser Zeit war ich schon seit über zehn Jahren auf diesem Gebiet tätig und hatte an diversen Fortbildungen teilgenommen. Ausschlaggebend für die Entscheidung war u. a. die große Diskrepanz der in den unterschiedlichen Kursen vermittelten Lehrinhalte. Je mehr man sich fortbildete, desto größer wurde die Verunsicherung.

Und gerade in diesem Punkt heben sich Masterstudiengänge deutlich von anderen strukturierten Fortbildungen ab. In den Modulen wird nicht nur von verschiedenen Providern die Lehrmeinung der unterschiedlichen Fachgebiete vermittelt, sondern der Studierende lernt auch, die aktuelle Literatur selbstständig zu analysieren und zu bewerten. Natürlich war es nicht immer ganz einfach, den doch erhöhten Workload zu bewältigen. Besonders die Präsenzphasen waren mit Reisen zu den verschiedensten Orten verbunden, wenn auch viele Module in Greifswald stattfanden, was für mich als Berliner vorteilhaft, da gut erreichbar war. Reisekosten, Praxisausfall, Kosten für Literatur und Anschaffung neuer Geräte kommen zu den eigentlichen Studiengebühren hinzu und sollten von daher bei der Kalkulation berücksichtigt werden (Für meinen Fall kann ich jedoch sagen, dass allein Honorare für Kurse und Seminare, die ich mittlerweile gehalten habe, diese Kosten mehr als ausgeglichen haben). Nicht zu vergessen ist hierbei auch die Masterthesis, die am Ende des Studiums erstellt werden muss. Es ist schon ein eigenartiges Gefühl, noch einmal die Hörsaalbank zu drücken und an Vorlesungen, Seminaren oder Workshops teilzunehmen. Klausuren waren zwar gefürchtet, wurden jedoch im Team immer wieder gut



Master „Funktionsanalyse“ mit Prof. Kordaß im Seminarraum der Zahnklinik Greifswald.

bewältigt. Hausarbeiten wurden diskutiert. Hier fanden sich erfahrene fortbildungswillige Kollegen, mit denen man nicht nur gemeinsam lernte, sondern es kam zu einem regen Erfahrungsaustausch, der manchmal von emotionalen Diskussionen begleitet war. Es entwickelten sich Freundschaften, die auch noch weit nach Beendigung des Studiums bestehen blieben. Gerade die Kombination aus Hochschulnähe und Praktikererfahrung macht einen solchen Studiengang so wertvoll.

Diese bewährte Kombination setzt sich dann auch in den jährlichen Alumnitreffen des „Continuum Alma Mater“ fort, in denen sich alle in Greifswald ansässigen Studiengänge wieder-



Abb. 1

Abb. 1 Master „Ästhetik“ mit Prof. Kordaß im Hörsaal der Zahnklinik Greifswald.



Abb. 2

Abb. 2 Urkundenverleihung Master „Funktionsanalyse“ mit Prof. Fanghänel und Prof. Kordaß.

finden und wieder treffen können. Bei diesen Treffen musste man jedoch feststellen, dass es keine zwei gleichen Masterstudiengänge gab. Auch die Studiengänge ändern sich mit der Zeit und mit der Erfahrung (mit uns Studierenden).

Ein Mastertitel berechtigt, bei einem entsprechenden Therapieschwerpunkt den entsprechenden Tätigkeitschwerpunkt auf dem Praxisschild auszuweisen. Ähnlich wie bei Kollegen mit den Fachbezeichnungen Kieferorthopädie und Oralchirurgie nehmen Zuweisungen von Patienten durch Kollegen, aber auch durch Co-Therapeuten wie Physiotherapeuten, Osteopathen, Orthopäden und HNO-Ärzten zu. Dies gibt auch wirtschaftlich eine gewisse Kalkulationssicherheit.



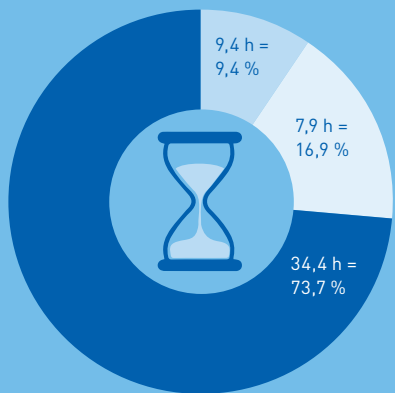
FRANK BIAS

Zahnarzt, M. Sc.
CMD-Spezialist in eigener Praxis in Berlin
E-Mail: info@cmd-zapraaxis-bias.de

WÖCHENTLICHE ARBEITSZEIT EINES ZAHNARZTES (PRAXISINHABER)

(PRAXISINHABER)

Gesamtarbeitszeit
46,7 h pro Woche = 100%

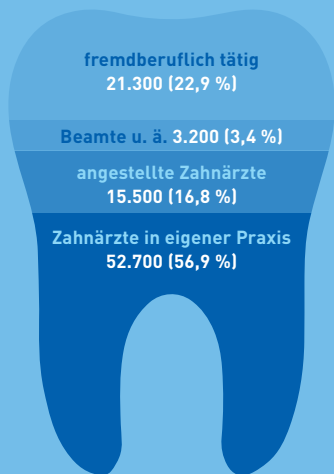


- Sonstige Arbeitszeit (Fortbildungen, Berufspolitik etc.)
- Zeitaufwand für Praxisverwaltung
- Behandlungszeit



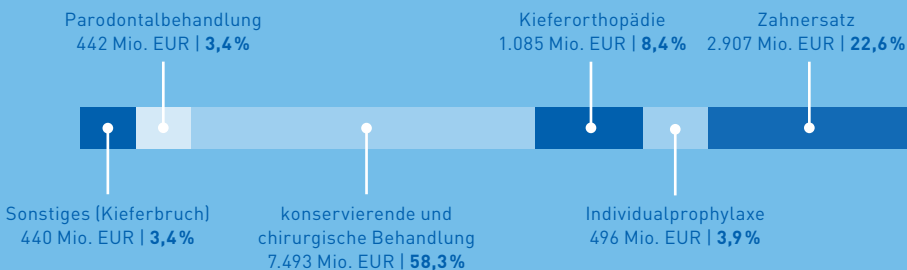
ZAHNÄRZTE NACH ERWERBSSTATUS 2015

92.678 = gesamt



€ AUSGABEN FÜR ZAHNÄRZTLICHE BEHANDLUNG

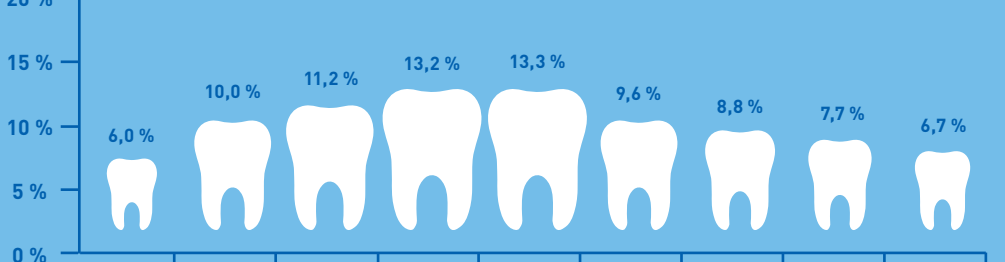
der gesetzlichen Krankenkassen in 2015
12.863 Mio. EUR = 100%



Zahnärzte

EINKOMMENSGRÖSSEN*

VON ZAHNÄRZTEN (PRAXISINHABER) IN 2014

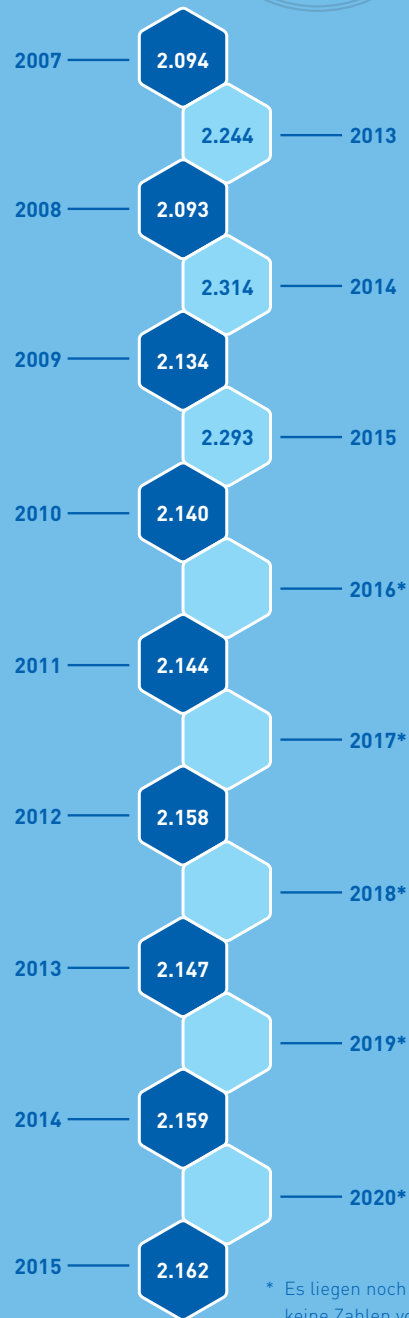


* vor Steuern

STUDIERENDE: NEUIMMATRIKULATION

versus APPROBATION

NACH SECHS JAHREN



* Es liegen noch keine Zahlen vor.

Quelle:

Statistisches Jahrbuch
2015/16 der Bundeszahnärztekammer
Region: Deutschland

Zahnarzt = ♂ | ♀

FORTBILDUNGSNACHWEIS UND WEITERBILDUNGSORDNUNG FÜR ZAHNMEDIZINER

Nach der Approbation zum Zahnmediziner fordert der Gesetzgeber eine stetige Weiterbildung. Dies dient zum einen dem Auffrischen der Kenntnisse und garantiert zum anderen die Wissenshöhe auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft. Es müssen **mindestens 125 Punkte innerhalb eines 5-Jahres-Zeitraums** erbracht werden¹. Die Kontrolle dessen obliegt den zuständigen Landes Zahnärztekammern und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung (KZV). Die rechtliche Grundlage für die Verpflichtung zur Weiterbildung ist durch das fünfte Sozialgesetzbuch § 95d SGB V gegeben.

WIE KOMME ICH AN MEINE NÖTIGEN FORTBILDUNGSPUNKTE UND WELCHE WEITERBILDUNGSANGEBOTE GIBT ES?

Als Mitglied einer Landes Zahnärztekammer wird man postalisch und/oder per E-Mail über anstehende Fortbildungen informiert. Auf den Homepages der Landes Zahnärztekammern und Landesärztekammern gibt es Fortbildungskalender.

TIPP: Es können auch bundeslandübergreifend oder im Ausland Fortbildungen getätigt werden. Wichtig hierbei ist aber eine offizielle Punktezuweisung, die von den Kammern anerkannt wird.

TIPP: Dentaldepots und Hersteller im dentalen Bereich bieten Workshops und Symposien an, bei denen man Fortbildungspunkte sammeln kann.

SEMINARE, WORKSHOPS, SYMPOSIEN, KONGRESSE

Pro absolvierter Fortbildungsstunde gibt es einen Punkt, maximal acht Punkte pro Tag sind möglich.

Die schriftliche Lernerfolgskontrolle bringt einen zusätzlichen Punkt.

TIPP: Kostenlose Fortbildungen von Landes Zahnärztekammern nutzen.

TIPP: Kostenlose Fortbildungen werden auch von den Landesärztekammern für Mediziner angeboten, wichtig für die Anrechnung sind gleiche Punktekriterien.

INTERDISZIPLINÄRE ODER FACHSPEZIFISCHE CURRICULA

Diese sind mehrtägig, meist sehr kostenintensiv, aber besonders für junge Zahnmediziner mit hohem Lerneffekt und sehr empfehlenswert. Ein erfolgreiches Abschlussgespräch oder eine Falldarstellung wird mit zusätzlichen 15 Punkten gewertet.

SELBSTSTUDIUM VON FACHLITERATUR

Es sind maximal zehn Punkte pro Jahr möglich. Nachweise werden landesintern geregelt, oft genügt es, eine kleine wissenschaftliche Abhandlung zu schreiben.

Achtung: Wird der 5-Jahres-Fortbildungsnachweis nicht erbracht, so ist die Kassenzahnärztliche Vereinigung dazu verpflichtet, dem Nachweiserbringer das Kassenhonorar prozentual zu streichen.

LITERATUR

1. Bundes Zahnärztekammer/Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung, BZÄK/KZBV. Leitsätze zur zahnärztlichen Fortbildung 2016. www.kzbv.de/vertrags Zahnärztliche-fortbildung-440.de.html. Letzter Zugriff: 26.10.2017.

REFERENTENTÄTIGKEIT

Es gibt zwei zusätzliche Punkte zu denen der Teilnehmer. Hierzu muss man sich bei der zuständigen Kammer bewerben und bestenfalls einige Jahre an Berufserfahrung haben.

MAXIMILIAN DOBBERTIN

7. Fachsemester
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
E-Mail: maximiliandobbertin@hotmail.de



Auf dem Weg – Die neue Approbationsordnung

Im August 2017 hat das Bundeskabinett (Bundeskanzlerin Merkel und alle Bundesminister) beschlossen, dass es eine Novelle, also ein Änderungsgesetz zur zahnärztlichen Approbationsordnung (AO-Z oder AppO-Z) geben soll. Diese ist auch dringend erforderlich, da die alte Ausbildungsordnung aus dem Jahr 1955 stammt. Vielen Zahnmedizinierenden wird es noch gar nicht bewusst gewesen sein, aber mit diesen mehr als 60 Jahre alten Vorgaben haben wahrscheinlich schon eure Großmütter und -väter studiert.

Zwar ist die zahnmedizinische Ausbildung an vielen Universitätsstandorten schon auf dem neuesten Stand, aber es fehlt bis dato am rechtlichen Gerüst, diese zu untermauern. Höchste Zeit also, hier etwas zu ändern. Übrigens: Auch wenn das Bundeskabinett die neue AO-Z bereits durchgewunken hat, fehlt zur rechtlichen Umsetzung noch die Zustimmung des Bundesrates. Bisher wurde diese nicht erteilt, sodass keine Prognose zum Wirksamwerden getroffen werden kann.

Etliche dentale Gremien und Institutionen haben dem Bundesministerium für Gesundheit ihre Wünsche und Vorstellungen für eine neue Approbationsordnung vorgelegt: die Bundeszahnärztekammer (BZÄK), die Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK), die Vereinigung der Hochschullehrer der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (VHZMK), aber auch viele Landes Zahnärztekammern und Verbände sowie Vereine.

Wie es so schön heißt, eine eierlegende Wollmilchsau wird es nicht geben (können). Es wurde aber versucht, den Bedürfnissen der heutigen Gesellschaft sowie der aktuellen und zu erwartenden Situation rund um die Mundgesundheit Rechnung zu tragen. Ebenso wurden die Anforderungen an eine moderne, interdisziplinäre Lehre und die fachliche Weiterentwicklung der Zahnmedizin berücksichtigt. Außerdem soll der Zugang zum zahnärztlichen Beruf zukünftig bundesweit einheitlich sichergestellt sein.

WAS KOMMT DA AUF EUCH ZU?

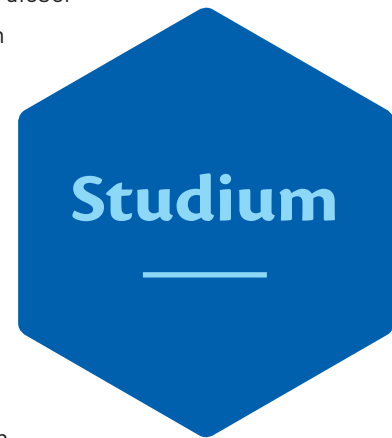
Die Teilung in Vorklinik und Klinik wird es weiterhin geben. Nach wie vor müssen erst zahnmedizinische Kenntnisse am Phantomkopf erworben werden, bevor man sich praktisch am Patienten ausprobieren darf. Allerdings ist eine Angleichung des vorklinischen Abschnitts an den des humanmedizinischen Studiums vorgesehen. Ökonomisch effizient sollen Studierende beider medizinischer Ausrichtungen zukünftig gemeinsam unterrichtet werden. Man verspricht sich davon eine stärkere Einbindung oraler Befunde in die Diagnostik und Therapie von Allgemeinerkrankungen und umgekehrt sollen allgemeinmedizinische Krankheiten die zahnärztliche Behandlung beeinflussen. Angesichts von z. B. Parodontalerkrankungen, die sich auf die Gesamtgesundheit des Patienten auswirken, ist dieses Ziel der neuen AO-Z nachvollziehbar.

Zeitgleich verlieren Prothetik und Zahntechnik entscheidenden Einfluss in der zahnärztlichen Ausbildung. Die deutsche Bevölkerung habe ein deutlich erhöhtes Gesundheitsbewusstsein, Karieserkrankungen seien auf dem Rückzug, und Zahnerhaltung bis ins hohe Alter sei die Norm, wird argumentiert. Präventive und restaurative Inhalte sollen stärker einbezogen werden als bisher. Die Bereiche Zahnersatz und Werkstoffkunde sollen gegenüber „dem gesunden Zahn“ aus dem Fokus rücken. Es wird sich zeigen, ob ein Nachlassen an dieser Stelle dem Zahnverlust von jungen und alten Patienten wirklich gerecht wird.

Zahntechnische Lehrinhalte sollen auf die Arbeitsweisen konzentriert werden, die Zahnarzt oder -ärztin direkt berühren: Planung, Eingliederbarkeit und Qualitätskontrolle des Zahnersatzes. Einige von euch wird es sicherlich freuen, wenn das Studium keine gefühlte halbe Zahntechnikerausbildung beinhaltet. Aber man muss laufen lernen, bevor man sprinten kann. Es schadet sicher nicht, die grundlegenden zahntechnischen Fertigkeiten zu beherrschen, um mit seinem zukünftigen Labor im Sinne des Patienten auf Augenhöhe zu kommunizieren.

Gespannt sein darf man auf die geforderte neue Betreuungsrelation von Lehrenden und Lernenden: In Phantomkursen sollen laut Vorschlag des Bundeskabinetts nicht mehr 20, sondern lediglich 15 Studierende von einer Lehrkraft betreut werden. Der Unterricht am Patienten soll in einem Betreuungsverhältnis von 1:3 anstelle von 1:6 intensiviert werden. Da dem AO-Z-Vorschlag an den Bundesrat allerdings ein Finanzierungskonzept für diese Forderung fehlt, bleibt abzuwarten, wie sie im Uni-Alltag umsetzbar sein wird.

Erfreulicherweise soll eure wissenschaftliche Kompetenz gestärkt werden, indem



wissenschaftliches Arbeiten, medizinische Informatik und Literaturrecherche als Wahlfach zur Verfügung stehen. Wie sich aber euer Zeitmanagement bei einem einmonatigen verpflichtenden Krankenpflegedienst und einer vierwöchigen Famulatur gestalten wird, kann bis jetzt nur vermutet werden.

Die Beurteilung des Erfolgs und der Leistungsfähigkeit einer neuen AO-Z wird sich erst in einigen Jahren nach deren Inkrafttreten zeigen. Es bleibt zu hoffen, dass es nicht erst eure Enkelkinder sind, die die Früchte der heutigen Arbeit ernten werden.



Weitere Informationen findet ihr im Internet auf den Seiten des Bundesministeriums für Gesundheit und in zahlreichen Pressemitteilungen der Zahnärztekammern und dentaler Verbände/Vereine.



ANNE JESSE

Chefredakteurin Qdent
E-Mail: qdent@quintessenz.de

DAS STANDARDWERK FÜR DIE ZAHNTECHNISCHE AUSBILDUNG



Band 1–3 im Set:
Best.-Nr.: 20080
€ 118,-

Arnold Hohmann | Werner Hielscher
LEHRBUCH DER ZAHNTECHNIK

Band 1: Anatomie, Kieferorthopädie
404 Seiten, 830 farbige Abb., Best.-Nr.: 20040, € 48,-

Band 2: Prothetik
424 Seiten, 1.424 farbige Abb., Best.-Nr.: 20060, € 48,-

Band 3: Werkstofftechnik
480 Seiten, 794 farbige Abb., Best.-Nr.: 20070, € 48,-

Das Lehrbuch der Zahntechnik von Hohmann/Hielscher gilt als **Standardwerk für die Ausbildung an Berufs- und Meisterschulen**. Die beiden Fachlehrer für Zahntechnik haben ihr dreibändiges Werk komplett überarbeitet.

Die Auflage präsentiert sich mit **vollständig überarbeiteten und erweiterten Inhalten und im neuen Design**. Durchgängig anschaulich gestaltet und farbig illustriert ist der Klassiker eine wesentliche Grundlage für die zahntechnische Ausbildung in Schule und Labor.

- ✓ **komplett überarbeitete Neuauflage**
- ✓ **neue Gestaltung**
- ✓ **auf Rahmenlehrplan abgestimmt**

Bestellen Sie per E-Mail an buch@quintessenz.de, online unter www.quintessenz.de per Telefon (030) 761 80 662 oder per Fax (030) 761 80 692.

Immer und überall für dich da.

Vom Studium bis zum Start
in die eigene Praxis.



dent.talents. hat eine ganze
Menge für dich zu bieten:

Bundesweit 23 student.shops.
mit allem, was du für dein Studium
brauchst!

Online wirst du mit Gewinnspielen,
Famulaturberichten, Interviews und
Fotoserien zu Praxisgründungen und
vielen Tipps und Tricks versorgt.

Klick dich rein und schenk uns deinen
Like auf Facebook:

 www.denttalents.de
 www.facebook.com/denttalents

Success. Make it yours.



Karrieresprungbrett Stipendium

*Cleverer Finanzierung von Auslandsfamulaturen
und wissenschaftlichen Projekten*

Das Zahnmedizinstudium ist materialintensiv und teuer. Wenn Nebenjob, BAföG oder die Finanzspritze der Eltern keine (ausreichenden) Optionen sind, kann ein Stipendium die eigene Studienfinanzierung retten. Ein Stipendium bedeutet nicht nur finanzielle Unterstützung. Unbezahlbar sind die wertvollen Kontakte in Wissenschaft und Wirtschaft, die ein Förderprogramm mit sich bringt.



Gute Noten, Auslandserfahrung, Auszeichnungen für berufliche Erfolge, soziales Engagement und wissenschaftliche Projektideen sind gern gesehene Bewerbungskriterien, müssen aber selten zu 100 % erfüllt werden. Je besser die Ausschreibungskriterien und das eigene Profil zusammenpassen, desto höher sind die Chancen das Stipendium zu bekommen.

In der Zahnmedizin existieren aktuell fünf Stipendienprogramme, die die eigene Karriere nach vorne bringen können. Förderungsgegenstand, Bewerbungsprozess und Auswahlkriterien unterscheiden sich zum Teil stark voneinander, sodass sich genaues Hinsehen lohnt.

„MEDICAL EXCELLENCE“ DER MANFRED LAUTENSCHLÄGER-STIFTUNG

„Medical Excellence“ unterstützt seit 2010 Human- und Zahnmediziner. Stipendien vergibt die Manfred Lautenschläger-Stiftung für gute Studienleistungen, gesellschaftliches Engagement, besondere wissenschaftliche Leistungen oder ein Projekt im Ausland. Dafür gibt es pro Stipendiat 3.000 EUR als Einmalzahlung. In Kooperation mit Springer Medizin werden den Stipendiaten außerdem Jahreszugänge für „eMed“ im Wert von 399 EUR gesponsert. Wer das Stipendium bekommt, wird im Rahmen eines zweitägigen Assessment-Centers ermittelt, an dem 120 Bewerber teilnehmen.

HOCHSCHULSTIPENDIUM DES DEUTSCHEN ZAHNARZT SERVICES

Das Hochschulstipendium des Deutschen Zahnarzt Services wird seit 2012 jährlich exklusiv für Studierende der Zahnmedizin vergeben. Um das Stipendium zu gewinnen, müssen die Bewerber online einen Fragebogen ausfüllen und verschiedene Sätze vervollständigen, zum Beispiel: „Ich studiere Zahnmedizin, weil...“. Die Antworten werden anschließend online zur Abstimmung gestellt. Wer sich die

meisten Stimmen sichert, erhält einmalig ein Stipendium über 1.000 EUR. Der zweite Platz ist mit 500 EUR, der dritte mit 250 EUR dotiert.

GERHARD-DOMAGK-STIPENDIEN DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT GREIFSWALD

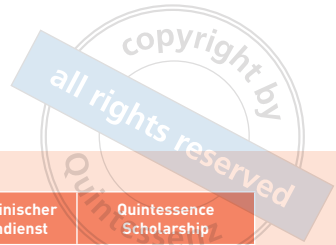
Die Gerhard-Domagk-Stipendien der Medizinischen Fakultät der Universität Greifswald werden an Promotions- und Bachelor-Studierende vergeben. Ziel der Stipendienvergabe ist es, am Ende des Förderungszeitraums einen DFG-Antrag (Antrag an die Deutsche Forschungsgemeinschaft) durch die Arbeitsgruppe einzureichen. Das Stipendium richtet sich an Studierende, die ihr Regelstudium für ein Jahr bzw. 18 Monate zur Durchführung eines experimentellen/grundlagenorientierten Forschungsprojektes unterbrechen möchten. Das Stipendium ist mit monatlich 700 EUR (Promovierende) bzw. 800 EUR (Bachelor) dotiert.

REISESTIPENDIEN DES ZAHNMEDIZINISCHEN AUSTAUSCHDIENSTES

Der Zahnmedizinische Austauschdienst unterstützt Zahnmedizin-Studierende mit zwei

Unbezahlbar sind die wertvollen Kontakte, die ein Förderprogramm mit sich bringt.





INFO

DIE WICHTIGSTEN FAKTEN DER STIPENDIEN AUF EINEN BLICK

	Medical Excellence	Deutscher Zahnarzt Service	Gerhard-Domagk-Stipendien	Zahnmedizinischer Austauschdienst	Quintessence Scholarship
Was wird gefördert?	Studienleistungen, Engagement, wissenschaftliche Leistungen, Auslandsprojekte	kostenintensive Hochschulausbildung unabhängig von der Studienleistung, Alter oder anderen Kriterien	12-monatige bzw. 18-monatige Unterbrechung des Regelstudiums für ein experimentelles/epidemiologisches Forschungsprojekt	Auslandfamulaturen, Praktika und Abschnitte eines praktischen Jahres	wissenschaftliche Forschungsprojekte, soziale Projekte, Auslandsfamulaturen
Welche Unterstützung gibt es?	3.000 EUR als Einmalzahlung, Jahreszugang „eMed“, Finalisten-Netzwerk	1. Platz: 1.000 EUR 2. Platz: 500 EUR 3. Platz: 250 EUR	600 EUR zzgl. 100 EUR Büchergeld (Promotionsstipendium) bzw. 600 EUR zzgl. 200 EUR Büchergeld (Bachelorstipendium)	länderbezogener Fahrtkostenzuschuss des DAAD, beim Baden-Württemberg-Fonds bis zu 500 EUR höher	für max. ein Jahr monatlich 400 EUR
Wer darf sich bewerben?	Studierende der Human- oder Zahnmedizin im klinischen Abschnitt	Studierende und Promovierende der Zahnmedizin	Promotionsstudierende der Human- und Zahnmedizin bzw. Medizinstudenten zur Erlangung des Bachelor of Biomedical Science	Studierende und Jungapprobierte	Zahnmedizin-studierende im vorklinischen und klinischen Abschnitt sowie Promovierende
Wann ist die Bewerbungsfrist?	jährlich Mitte April bis 31. Juli	jährlich bis 31. Oktober	Bewerbungsfrist endet am 31. Januar	Anträge zwei Monate vor Famulaturbeginn einreichen	voraussichtlich jährlich April bis Ende Juli
Wie wird ausgewählt?	zweitägiges Assessment-Center	Online-Abstimmung	Vergabekommission	DAAD-intern	Vergabekommission
Wo erhalte ich Informationen?	mlp-financify.de/medical-excellence/	www.deutscher-zahnarzt-service.de/service/stipendium/	www2.medizin.uni-greifswald.de/index.php?id=631	www.zad-online.com/foerderung-uebersicht.html	www.quintessence-scholarship.org/

Stand: August 2017, alle Angaben ohne Gewähr.

Förderprogrammen; das des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und das des Baden-Württemberg-Fonds. Der DAAD fördert praxisbezogene Auslandsfamulaturen durch einen Fahrtkostenzuschuss. Studierende der Zahnmedizin, die in Baden-Württemberg geboren sind und deren Famulatur nicht durch Drittmittel gefördert wird, können eine Reisekostenunterstützung beantragen, die bis zu 500 EUR über der Fahrtkostenbeihilfe liegt, die der DAAD zahlen würde.

QUINTESSENCE SCHOLARSHIP

Das Quintessence Scholarship richtet sich an Zahnmedizin-Studierende im vorklinischen und klinischen Abschnitt sowie an Promotionsstudierende. Die Stipendiaten erhalten für maximal ein Jahr monatlich 400 EUR und können sich mit einem wissenschaftlichen For-

schungsprojekt, einem ehrenamtlichen oder sozialen Projekt oder für eine Auslandsfamulatur bewerben. Das Stipendium wird erstmals zum Wintersemester 2018/19 vergeben.



SUSANNE GEU

M. A., M. Sc.

Freie Texterin & Beraterin für
digitales Wissenschaftsmarketing
E-Mail: susanne@susannegeu.de

Aus Damaskus nach Greifswald – ein Stipendium macht's möglich

Ein Erfahrungsbericht

Im vorherigen Beitrag haben wir euch einen Überblick zu zahnmedizinischen Stipendien gegeben. Diese verhelfen u. a. Studenten und jungen Absolventen zu unvergesslichen und lehrreichen Aufenthalten im Ausland. Es funktioniert aber auch anders herum: Das Quintessence Scholarship (ehemals „Dr. h. c. H.-W. Haase-Stipendium“) unterstützt zudem Zahnmediziner aus dem Ausland bei deutschen Forschungsprojekten. Loutfi Salti aus Syrien ergriff 2015 seine Chance und forschte an der Universität Greifswald. Von seinen Erfahrungen erzählt er im nachfolgenden Bericht.

Es war immer mein Traum, in Deutschland zu promovieren, da die Deutschen eine Nation mit einer langen kulturellen und wissenschaftlichen Tradition sind. Ihre Universitäten betreiben exzellente Forschung und genießen weltweit einen hervorragenden Ruf. Deutsche Wissenschaftler entwickeln jährlich international anerkannte Innovationen; sie gehören zu den besten der Welt. Internationalität, die Diversität der Forschungsfelder, beispielhaf-

te Infrastruktur und gut ausgestattete Labore waren für mich Schlüsselkriterien bei der Entscheidung, meine Studien in Deutschland zu forcieren.

Finanziell gestärkt wurde mein Forschungsprojekt „Relationship between craniofacial morphology and gingival recession“ an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Greifswald durch das „Dr. h. c. H.W.-Haase Stipendium“ (Vorläufer vom Quintessence Scholarship). Ich hatte großes Glück, mit Prof. Thomas Kocher (Leiter der Abteilung für Parodontologie, Universitätsmedizin Greifswald) zusammenzuarbeiten. Er hat mich sehr unterstützt und mir z. B. Bücher, Artikel und Materialien zur Verfügung gestellt. Die Abteilung für Parodontologie versteht sich in Greifswald nicht als „Doktorandenschule“, sondern lebt die Einheit von Forschung und Lehre. So diskutierten wir alle Einzelheiten meines geplanten Projekts: Thema und Ziele, die Relevanz für unsere Fachdisziplin und die zentralen Konzepte der Studie. Welche Methoden und Materialien sollte ich anwenden, welche Lücken galt es in



der Forschungshistorie zu schließen, welche Messverfahren würde ich nutzen und wie zuverlässig wären diese?

Ich untersuchte den Zusammenhang zwischen Gesichtsmorphologie und Gingivarezession anhand von Daten aus dem 11-Jahres-Follow-Up der Study of Health in Pomerania (SHIP; 1997 ins Leben gerufene großangelegte epidemiologische Studie in Mecklenburg-Vorpommern). Bisher gab es zur Gesichtsmorphologie nur wenige Studien. Es fanden sich aber Publikationen zum Zusammenhang zwischen der Gesichtsmorphologie und einer Vielzahl systemischer Erkrankungen. Ebenso war bekannt, dass Gesichtsmorphologie und Kaumuskulatur, dentoalveoläre Dimensionen, Zahnneigung und Ober- und Unterkieferbreiten miteinander korrelieren: Jedes einzelne menschliche Gesicht ist einzigartig in Aussehen, Form und Proportionen. Für mich war daher die Gesichtsanalyse der erste Schritt bei der Beurteilung von Patienten, die sich für kieferorthopädische,

kosmetische oder rekonstruktive Verfahren des Gesichts interessierten.

Deutschland war für mich eine ganz neue Erfahrung. Bemerkenswert fand ich, dass die Wissenschaftler hier ihre Doktoranden für die Erfüllung ganz bestimmter Aufgaben einsetzen.

Mein Forschungsvorhaben war damit sehr klar abgegrenzt. Die kulturell vielfältige und mehrsprachige Umgebung an meiner Gast-Uni hat mich zudem akademisch gestärkt: Ich präsentiere klarer und besser. Ich kommuniziere effektiver. Ich lese intensiver. Im Ergebnis bin ich geduldiger und belastbarer geworden.

Deutsche sind zurückhaltend, ruhig, pünktlich und sehr professionell. Ich wurde nie wie ein „Alien“ behandelt, das die Sprache noch nicht gut beherrscht. Im Gegenteil, immer wenn ich mich in Deutsch versuchte, wurde mir geholfen. Anstelle eines Kulturschocks, den ich vor meiner Ankunft in Deutschland befürchtete, erlebte ich die Deutschen als hilfsbereit und freundlich. Positiv fand ich auch das Krankenversicherungssystem, das mich als Promotionsstudenten absicherte. Greifswald erwies sich außerdem als sehr studentenfreundliche Stadt.

Schon vor meinem Aufenthalt hatte ich die technologisch sehr fortgeschrittene deutsche Wirtschaft wahrgenommen. Ich vermutete, sie sei ein Wesenszug der Deutschen. Vor Ort konnte ich feststellen, dass dieser gewaltige Vorteil durch die enge Zusammenarbeit von Wissenschaft und Industrie entsteht. Ich bin froh darüber, mich für dieses hochtechnisierte Land entschieden zu haben, welches mir eine ganz andere Kultur und Lebensweise nahebrachte, als ich bis dato kannte.

Ich kann jeden jungen Zahnmediziner nur ermutigen, Forschungsaufenthalte im Ausland zu absolvieren. Hilfe zur Finanzierung findet sich in etlichen Stipendienprogrammen. Der Blick über den Tellerrand der eigenen Universität ermöglicht Erkenntnisse über ungewohnte Forschungsschwerpunkte, zeigt andere Theorien und Methoden auf und hält einen bunten Blumenstrauß von Kooperations- und Veröffentlichungsmöglichkeiten bereit. Internationales Netzwerken ist ein wichtiger Bestandteil einer erfolgreichen Forschung und beruflichen Karriere.



LOUTFI SALTİ

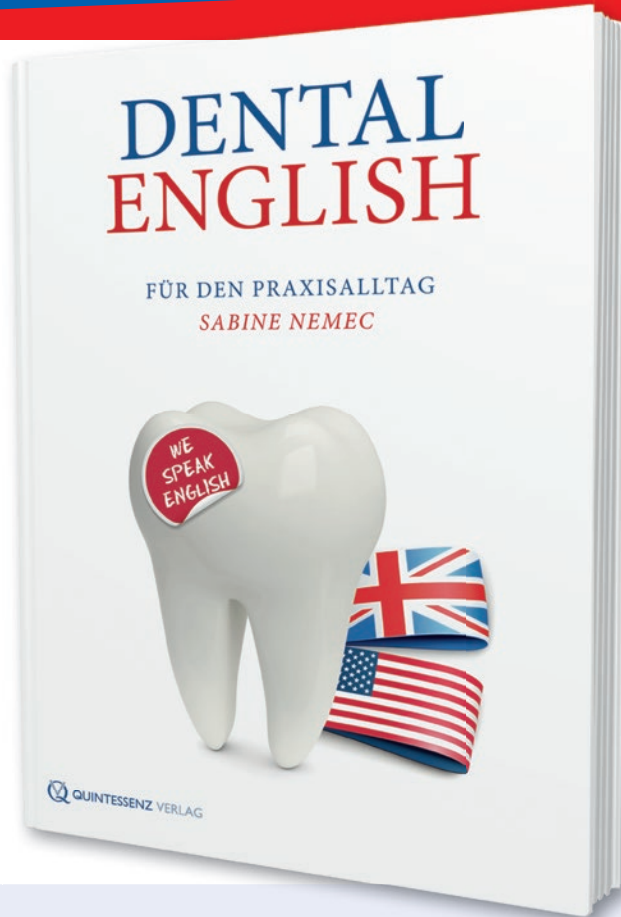
M. Sc. Dental Radiology, BDS
Zahnarzt, Kassel
E-Mail: dr.l.salti@gmail.com

Du möchtest mehr über **Loufti Saltis Forschungsprojekt** in Greifswald erfahren? Hier findest du seinen ausführlichen Erfahrungsbericht auf Englisch: www.quintessenz.de/revsalti

Mehr zu den **SHIP-Studien** findest du hier: www2.medizin.uni-greifswald.de/cm/fv/ship.html

Das **Quintessence Scholarship** unterstützt Studierende der Zahnmedizin sowie Promovierende. Mehr dazu erfährst du unter: www.quintessence-scholarship.org/

DO YOU SPEAK DENTAL ENGLISH?



Sabine Nemeč

DENTAL ENGLISH

Für den Praxisalltag

224 Seiten, 114 farbige Abb.,

Best.-Nr.: 17390

€ 28,-

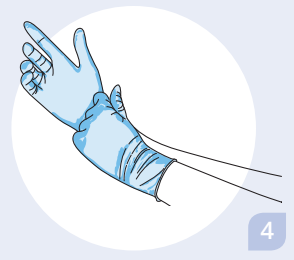
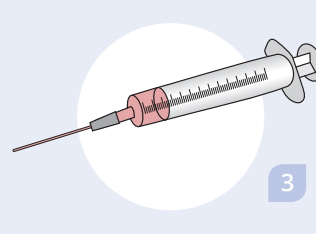
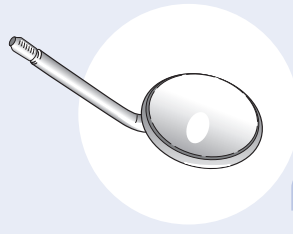
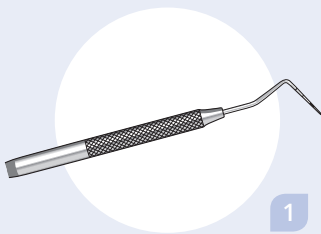
Das Arbeitsbuch „Dental English“, das aus einer Rubrik des Quintessenz-Teamjournals hervorgegangen ist, erweitert auf kurzweilige Weise Ihren Wortschatz zu zahnmedizinischen Fachbegriffen und Sprachsituationen. Es wurde speziell für den Arbeitsalltag in der Zahnarztpraxis konzipiert und möchte Sie für den Umgang mit englischsprachigen Patienten fit machen.

Neben grundlegenden Übungseinheiten zum menschlichen Körper und zur Mundhöhle finden sich auch Themen wie Prophylaxe, Ästhetik, Prothetik, Kieferorthopädie und Implantologie sowie Patienteninformation und -aufklärung wieder.

„Dental English“ ist für Einsteiger mit Grundkenntnissen der englischen Sprache ebenso geeignet wie zur Auffrischung für Fortgeschrittene.

VOCABULARY

MATCHING WORDS: INSTRUMENTS AND MATERIALS



1: probe, explorer | 2: dental mirror, mouth mirror
3: dental cartridge syringe | 4: gloves

 **QUINTESSENZ PUBLISHING
DEUTSCHLAND**

Weitere Infos
und online bestellen:



Ja, bitte liefern Sie mir

___ Expl. des Titels „Dental English“ von Sabine Nemeč zum Preis von je € 28,-

Vorname/Name _____

Str./Nr. _____

PLZ/Ort _____

Tel./Fax _____

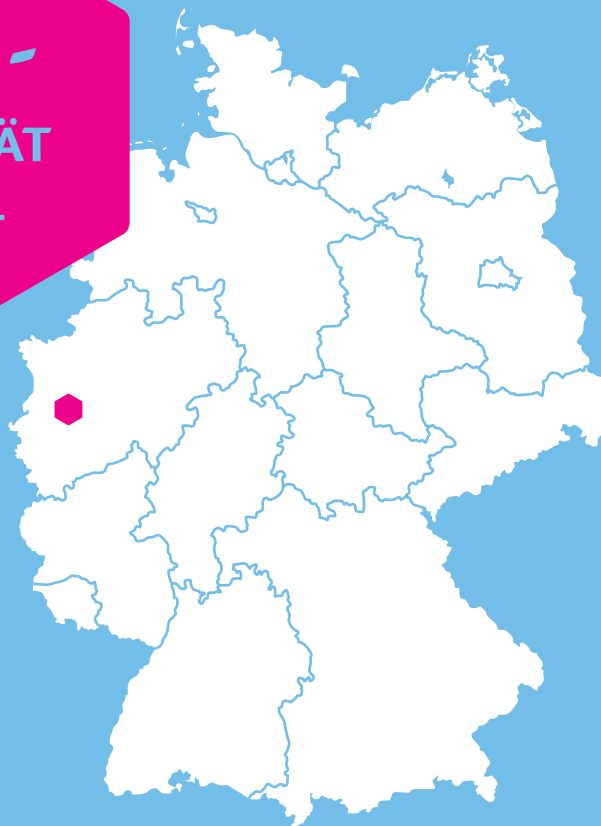
E-Mail _____

Datum/Unterschrift _____

Ich möchte den kostenlosen Quintessenz E-Mail-Newsletter regelmäßig beziehen.
Eine Abmeldung ist jederzeit möglich.

Lieferung gegen Rechnung/Preise inkl. MwSt, zzgl. Versandkosten, Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten

**Bestellen Sie per Fax (030) 761 80 692 per Telefon (030) 761 80 662,
per E-Mail an buch@quintessenz.de oder online unter www.quintessenz.de**



Studieren in Düsseldorf

Düsseldorf bietet eine erlebnisreiche Studienzeit und für diejenigen, die nach dem Studium bleiben möchten, ist das Berufsangebot für Zahnärzte vergleichsweise gut.

Aber Achtung: Die Vorklinik ist nach dem Modellstudiengang organisiert. Das bringt Vor- und Nachteile. Auf jeden Fall sollte man vorher wissen, worauf man sich einlässt.



DÜSSELDORF IN ZAHLEN

- Einwohner: 628.437
- Alter: Ø 43,5 Jahre
- Studierende: 43.085
- Zahnärzte: 536
- Notarzteinsätze: 16.651
- Museumsbesucher: 667.901
- Eheschließungen: 2.919
- Sonnenscheinstunden: 1.712

Quelle:
Statistisches Jahrbuch der
Stadt Düsseldorf. Die Zahlen
beziehen sich auf das Jahr
2015.



DAS STUDIUM

Nachdem man durch die Bewerbung über hochschulstart.de erfolgreich einen Studienplatz an der Heinrich-Heine-Universität (HHU) in Düsseldorf bekommen hat, beginnt das Studium mit ca. 45 Studenten zum Wintersemester im Oktober. Mit der Zulassung an der HHU wird der Semesterbeitrag fällig (ca. 280 EUR). Er beinhaltet ein NRW-Ticket, das dazu berechtigt alle öffentlichen Verkehrsmittel in ganz NRW zu nutzen. Am Wochenende und täglich ab 19:00 Uhr darf sogar eine weitere Person innerhalb des VRR-Gebietes auf das Ticket mitgenommen werden.

Zunächst müssen die Erstsemester im technisch-propädeutischen Kurs ihre Fingerfertigkeiten unter Beweis stellen. Dafür steht der Kauf des Vorklinik-Koffers an. Direkt gegenüber der Kieferklinik befindet sich das Geschäft eines Dentaldepots, in dem man alle Materialien bekommt, die für das Studium benötigt werden. Am „Schwarzen Brett“ oder in diversen Facebook-Gruppen gibt es außerdem gebrauchte Koffer für ungefähr den halben Preis. Generell ist ein Zahnmedizinstudium eine teure Angelegenheit. Es gibt mehrere Möglichkeiten die finanzielle Belastung zu meistern, wie z. B. durch BAföG, Studienkredite, Unterstützung der Eltern oder Nebenjobs (siehe auch Qdent 01/2017: Ratgeber).

Während der Vorklinik liegen die Schwerpunkte in der Zahnersatzkunde sowie den naturwissenschaftlichen Bereichen. Der vorklinische Studienabschnitt wird im Modellstudienangang gemeinsam mit den Humanmedizinern absolviert. Dazu gleich mehr.

Das gesamte Studium dauert elf Semester: Fünf Semester Vorklinik, fünf Semester Klinik und im elften Semester findet das Staatsexamen statt. Die schriftlichen Prüfungen werden bis auf wenige Ausnahmen im Multiple-Choice-Verfahren gestellt. Die staatlichen Prüfungen wie das Vorphysikum (nach dem zweiten Semester), das Physikum (nach dem fünften Semester) und das Staatsexamen bestehen aus mündlichen und praktischen Prüfungen. Die meisten Zahnis in Düsseldorf nutzen zum Lernen die OASE. So wird die Medizinerbibliothek genannt, in der sehr viele Lernplätze und mehrere Lernräume zum gemeinsamen Lernen geschaffen wurden.

Mit dem Bestehen des Physikums beginnt der klinische Abschnitt des Studiums, für den man einen Klinik-Koffer erwerben muss. Da dieser ebenfalls viel Geld kostet, sollte auch



hier unbedingt auf Angebote für gebrauchte Koffer geschaut werden. Während der klinischen Zeit liegen die Schwerpunkte der Ausbildung in der Zahnerhaltung, Prothetik, Chirurgie und Kieferorthopädie. Die Nebenfächer sind Innere Medizin, Dermatologie, Mikrobiologie, Pathologie und Pharmakologie.

Am Ende des zehnten Semesters steht das Staatsexamen vor der Tür: 16 Prüfungen innerhalb von vier Monaten. Danach ist man endlich ZAHNARZT.

WAS BEDEUTET EIGENTLICH „MODELLSTUDIENGANG“?

In Düsseldorf studiert man Zahnmedizin im sogenannten Modellstudiengang. Was das bedeutet, ist gar nicht so einfach zu erklären...

Neben den zahnmedizinischen Kursen wird die gesamte Vorklinik, also Biologie, Chemie, Physik, Histologie, Embryologie, Anatomie, Biochemie und Physiologie gemeinsam mit den Humanmedizinern absolviert und in Themenblöcke (TB 1 bis 8) aufgeteilt, wobei immer zwei Themenblöcke je Semester bearbeitet werden. Jeder Themenblock behandelt ein gewisses Gebiet, wie beispielsweise TB 6: Blut, Herz, und Kreislauf. In diesem Themenblock werden aus den Fächern Physik, Anatomie, Biochemie und Physiologie die jeweils dazugehörigen Aspekte

gelehrt, wodurch sich gerade in den Bereichen Biochemie und Physiologie der Lernstoff wiederholt. Dadurch soll ein höherer Lernzuwachs erfolgen, was auch durchaus passiert, wenn man die Vorlesungen regelmäßig besucht. In den Fächern Physik, Biochemie und Physiologie werden neben den Vorlesungen zusätzlich

Praktika absolviert, so wie es auch im vorherigen Curriculum üblich war. Es gibt zudem kleine Tests, sogenannte An- bzw. Abtestate. In Histologie wird zusätzlich noch mikroskopiert und in Anatomie gibt es Präparierkurse mit den Bereichen Kopf/Hals, ZNS und Situs (innere Organe), die absolviert werden müssen.

Das Konzept des Modellstudiengangs funktioniert, jedoch haben es die Klausuren in sich. Die Themenblöcke dauern jeweils acht Wochen. Im Anschluss wird eine TB-Klausur geschrieben, in der Fragen aus allen Fächern des entsprechenden Themenblocks im Multiple-Choice-Verfahren gestellt werden. Dadurch dauert diese Klausur meist ziemlich lange, man hat rein rechnerisch 1,5 min Zeit pro Frage. Die Klausur gilt als bestanden, wenn mindestens 60 % der Fragen korrekt beantwortet wurden, und auch nur dann werden die entsprechenden Punkte der jeweiligen Fächer gezählt. Um nun das jeweilige Fach zu bestehen, müssen am Ende aller TB-Klausuren mindestens 60 % der Gesamtpunktzahl je Fach erreicht worden sein. Man erfährt es im schlimmsten Fall also erst spät, wenn man es nicht geschafft haben sollte. Dann heißt es Nachschreiben und dazu hat man zweimal die Chance. Die TB-Klausuren werden jeweils zum Ende des Blocks und am Ende der Semesterferien angeboten. Besteht man ein Fach am Ende nicht, müssen die TB-Klausuren als „Teilschreiber“ in kürzester Zeit wiederholt werden, das bedeutet viel Stress. Teilweise finden zwei TB-Klausuren



innerhalb von einer Woche statt – also besser auf Anhieb alles bestehen und man erspart sich viel Zeit und Nerven.

Nach der letzten TB-Klausur der Vorklinik heißt es ein Semester lang pauken für das Physikum. Wenn das geschafft ist, verlässt man den Modellstudiengang Richtung Klinik.

DIE WOHNUNGSSUCHE

Vor allem zu Semesterbeginn ist die Wohnungssuche eine echte Herausforderung. Die Stadt hat über 30.000 Studenten und der Wohnraum ist knapp. Zwar verfügt das Studentenwerk über insgesamt elf Wohnheime, aber teilweise muss man sehr großes Glück haben, dort eine Wohnung zu bekommen und häufig ist mit längerer Wartezeit zu rechnen. Versuchen sollte man es aber trotzdem: Manchmal wird spontan etwas frei, dann muss man zuschlagen. Viele Studenten kommen gebürtig aus Nordrhein-Westfalen und pendeln daher oft zu Beginn des Studiums. Andere suchen sich eine Wohngemeinschaft.

WIE LEBT ES SICH IN DÜSSELDORF?

In Düsseldorf ist immer viel los, die Kultur- und Kunstangebote sind scheinbar grenzenlos, es lässt sich hier sehr gut shoppen – vor allem auf der berühmten Königsallee. Feiern lässt es sich natürlich auch! Besonders beliebt ist die Ratinger Straße mit ihren urigen Altbierbrauereien und nicht zu vergessen die längste Theke der Welt – die Bolker Straße. Düsseldorf hat einige Diskotheken zu bieten. Ob in der Altstadt, beim Medienhafen, in Flingern oder in Bilk, die Auswahl ist sehr groß und für jedermann ist etwas dabei. Die weniger Feierlustigen können am schönen Rheinufer grillen oder einfach an der Rheinpromenade schlendern und Cocktails schlürfen.

Mein Fazit: Düsseldorf ist lebenswert, hier lässt es sich gut studieren. Durch den Modellstudiengang ist die Vorklinik aber anders organisiert als an anderen Universitäten. Das Konzept ist keine schlechte Idee in Bezug auf den Lernzuwachs, die Klausurenproblematik sorgt jedoch für einen enormen Stressfaktor. Das sollte man vorher wissen.

ZAHNMEDIZINSTUDIUM AN DER HHU DÜSSELDORF:

- Bewerbung über hochschulstart.de
- Studienbeginn zum Wintersemester
- Vorklinik im Rahmen des Modellstudiengangs
- elf Semester mit Staatsexamen
- Kauf von Vorklinik- und Klinik-Koffer notwendig
- insgesamt elf Studentenwohnheime des Studentenwerks (www.stw-d.de/studentisches-wohnen/)



SARAH CONRAD

8. Fachsemester
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
E-Mail: conradsarah@icloud.com



Vom Kämmerlein zur Kammer

Von Rechten & Pflichten, Standortwechsel und Dokumentation

Das Staatsexamen in der Tasche entsteigt der frisch examinierte Zahni dem Studierkämmerlein und erklimmt fast automatisch die Stufen zur Zahnärztekammer. Lediglich die amtlich beglaubigte Approbationsurkunde und ein Antragsformular sind vonnöten, um Mitglied derselben zu werden; ein Pflichtschritt im Übrigen, wie ihr gleich lesen werdet. Bevor es soweit ist, steht dem ein oder an-

deren vielleicht ein Studienortwechsel ins Haus, der gut überlegt und vorbereitet sein will. Eine gewissenhafte Organisation rettet euch darüber hinaus nicht nur den Studienalltag, sondern erleichtert euch auch in puncto Dokumentation das Zahnarztleben. Wirtschaftlichkeit und Abrechenbarkeit eurer Arbeit werden ebenso festgehalten wie die Qualität eurer Behandlung, um vor etwaigen Schadensersatzansprüchen zu schützen.

Mitglieder einer Landes Zahnärztekammer sind grundsätzlich alle Zahnärzte, die ihren Sitz oder u. U. ihren Wohnsitz in dem betreffenden Bundesland haben. Ihre Rechte und Pflichten werden durch die gesetzlichen Vorschriften, etwa im hessischen Heilberufegesetz, und durch die einschlägigen Statuten der jeweiligen Landes Zahnärztekammer, besonders die Satzung und die Berufsordnung, geregelt. All diese Vorschriften dienen dazu, diejenigen ethischen Werte, die für eine erfolgreiche Behandlung von Patienten notwendig sind, zu wahren. Darüber hinaus befassen sie sich mit der Interaktion zwischen Zahnarzt und Patient. Sie konkretisieren unter anderem die Schweigepflicht und die Gebührenerhebung.

Unser Grundgesetz bekennt sich zur allgemeinen Vereinigungsfreiheit. Danach ließe sich eine Zwangsmitgliedschaft in einer berufsständischen Vereinigung eigentlich nicht begründen. Allerdings hat das Bundesverfassungsgericht festgestellt, dass Art. 9 Abs. 1 GG nur die privatrechtliche Vereinigungsfreiheit umfasst, nicht aber die berufsständische Pflichtmitgliedschaft in einer öffentlich-rechtlich organisierten Körperschaft, wie etwa in den Zahnärztekammern^{1,2}. Die Verkammerung des Zahnärzteberufs beruht indessen auf zahlreichen rechtspolitischen Erwägungen. So gehört zu den allgemeinen und bereits im Studium verinnerlichten Regeln zum Berufsbild eines Zahnmediziners das sich stetige Weiterbilden, um auf dem höchsten und aktuellsten Stand der Wissenschaft zu bleiben. Dies sollte auch dem Patienten innerhalb eines Aufklärungsgesprächs und bei der Wahl der Versorgung wiedergegeben werden und das Arbeiten muss lege artis (= nach den Regeln der ärztlichen Kunst) zum Wohle des Patienten erfolgen. Ebenso ist jeder Zahnarzt bei allen Tätigkeiten dazu verpflichtet, Verschwiegenheit in Bezug auf Patientendaten und die Kollegialität zu anderen Zahnärzten

zu wahren. Dazu verpflichten ausdrücklich die §§ 1–3 und 8 der Berufsordnung für hessische Zahnärzte^{3–6}. Der Zahnärztekammer, die als Teil der sogenannten mittelbaren Staatsverwaltung auch Verwaltungsakte erlassen kann, werden zur Durchsetzung der genannten verbindlichen Vorschriften der Berufsausübung die entsprechenden Sanktionsmöglichkeiten verliehen⁷.

Rechte und Pflichten als **Mitglied einer Landes Zahn- ärztekammer**

Beispiel Hessen

RECHTE DES MITGLIEDS EINER LANDESZAHNÄRZTEKAMMER

Die Mitgliedschaft in einer Landes Zahnärztekammer, wie z. B. der hessischen, berechtigt zunächst vor allem zur Wahl von Delegierten, die dann den Vorstand der Landes Zahnärztekammer wählen. Jedes Mitglied kann für jede Position kandidieren. Des Weiteren besteht ein Anspruch auf die von den Kammern ihren Mitgliedern zur Verfügung zu stellenden Angebote, die Einrichtungen und Services. Die Zahnärztekammern sind dazu verpflichtet, die Fortbildung ihrer Mitglieder nicht nur zu regeln, sondern auch selbst zu fördern. Den Zahnärzten steht es frei, diese Angebote zur Aus- und Weiterbildung zu nutzen, oder aber diese bei anderen Trägern im In- oder Ausland eigenverantwortlich wahrzunehmen (s. Beitrag Dobbertin S. 40). Für eigene Angebote der Landes Zahnärztekammern kommen z. B.

FAZIT

Die Zwangsmitgliedschaft in Berufskammern ist in den letzten Jahrzehnten massiv in die mediale und politische Kritik geraten. Es sollten aber nicht nur die negativen Aspekte einer

Zwangs-, oder besser, Pflichtmitgliedschaft in der Zahnärztekammer gesehen werden. Denn das Kammerwesen dient allen Beteiligten, d. h. bei Zahnärzten der Qualitätssicherung, dem Umgang mit Patienten und Kollegen und damit letztlich auch dem Gemeinwohl.

LITERATUR

1. Bundesverfassungsgericht. BVerfGE 10, 89:102 ff.
2. Bundesverwaltungsgericht. BVerwGE 39:100 ff.
3. Landeszahnärztekammer Hessen. LZKH (Hrsg.). Berufsordnung für hessische Zahnärzte. Stand Juli 2015.
4. Bundeszahnärztekammer, Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung und Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde. BZÄK, KZBV, DGMZK (Hrsg.). Zukunft der zahnärztlichen Berufsausübung. Stand Oktober 2015.
5. Bundeszahnärztekammer. BZÄK (Hrsg.). Musterberufsordnung der Bundeszahnärztekammer. Stand 19. November 2016.
6. LZKH (Hrsg.), Berufsordnung für hessische Zahnärzte, Stand 07/2015; BZÄK, KZBV, DGMZK (Hrsg.), Zukunft der zahnärztlichen Berufsausübung, Stand 10/2015; BZÄK (Hrsg.), Musterberufsordnung der Bundeszahnärztekammer, Stand 19. November 2016. Aus: Knüpper P. Berufsrecht im Wandel. Bundeszahnärztekammer liberalisiert Musterberufsordnung. BZB 2015;05:17–18.
7. Haage H. Einführung in das Berufsrecht der Zahnärzte. Nomos, 2015: Rn. 21.
8. Laufs A, Kern BR (Hrsg.). Handbuch des Arztrechts. München: C.H. Beck, 2010: § 13 Rn. 2 f.
9. Bundesverwaltungsgericht. BVerwG NJW 1997:814.
10. Bundesverwaltungsgericht. BVerwGE 39:100.
11. Laufs A, Kern BR (Hrsg.). Handbuch des Arztrechts. München: C.H. Beck, 2010: § 13 Rn. 7 m.w.N.
12. Entscheidung des BFH. MedR 2007:507.
13. Oberverwaltungsgericht NRW. OVG NRW. MedR 1999:144.



MAXIMILIAN DOBBERTIN

7., Fachsemester
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
E-Mail: maximiliandobbertin@hotmail.de



JOHANNES JÄGER

Dipl.-Jur. Univ., Rechtsreferendar
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
E-Mail: johannesmjaeger@gmail.com

Uni-Wechsel innerhalb Deutschlands

Ein Interview

Studienortwechsel sind in der Zahnmedizin eher schwierig.

Manchmal gibt es aber triftige Gründe, an einer anderen Universität weiter zu studieren. Wir sprachen mit Shiwa Kadir, Zahnmedizinstudentin im achten Fachsemester, über ihre Erfahrungen beim Wechsel von Frankfurt a. M. nach Düsseldorf.



WARUM WOLLTEST DU DIE UNI WECHSELN?



Das Studium an der Goethe-Universität in Frankfurt a. M. war sehr angenehm. In den ersten Semestern wurden alle humanmedizinischen Fächer abgearbeitet. Erst ab dem vierten Semester begann die zahnmedizinische Praxis mit dem TPK-Kurs und anschließend den zwei Phantom-Kursen, beide im fünften Semester.



IN WELCHEM SEMESTER BIST DU GEWECHSELT?



Ich habe in Frankfurt den TPK-Kurs erfolgreich abgeschlossen und bin danach gewechselt. Die Zusage für Düsseldorf habe ich einige Tage vor Semesterbeginn in Frankfurt bekommen. Danach ging alles ganz schnell: abmelden, Klinik-Koffer für Frankfurt abbestellen, exmatrikulieren, Wohnung kündigen, neu immatrikulieren und schließlich an einer komplett neuen Uni starten. Ich wurde in Düsseldorf ins dritte Fachsemester eingestuft, dazu aber später mehr.



WAS MUSS MAN BEI EINEM UNI-WECHSEL BEACHTEN UND WIE LANGE DAUERT DIE PLANUNG?



Ich hatte mich im September in Düsseldorf beworben und die Zusage kam kurz vor Beginn des neuen Semesters. Ich hatte also nur wenige Tage Bedenkzeit. Die Formalitäten hatte ich schnell erledigt. Ich habe mir an einem Tag in Frankfurt die Abmeldung an der Zahnklinik vorgenommen und mich am Hauptcampus exmatrikulieren lassen. In Düsseldorf war ich dann auch schnell immatrikuliert.

copyright by
all rights reserved
university

Grundsätzlich gilt überall dieselbe Frist. Für das Wintersemester ist es der 15. September, für das Sommersemester der 15. März. Bis dahin müssen alle Unterlagen eingereicht worden sein.

Speziell zur Bewerbung in Düsseldorf:

- Wer sich für ein höheres Fachsemester der Zahnmedizin bewerben möchte, muss an einem der zwei Termine, welche für jedes Semester neu bekannt gegeben werden, in der Vorklinik der Zahnmedizin erscheinen, um seine Scheine bei Prof. Hugger (Studiendekan der Zahnmedizin) anerkennen zu lassen. Ohne die Anerkennung der Scheine ist eine Bewerbung nicht gültig.
- Zusätzlich benötigt man einen Bewerbungsantrag¹.
- Prof. Hugger schaut sich alles an und teilt einem mit, in welches Fachsemester man eingestuft wird.
- Anschließend wird die Bewerbung im Studierenden-Service-Center (SSC) abgegeben.

An den Unis in Köln und Bonn war das Bewerbungsverfahren anders:

- Für die Uni Bonn füllt man ein spezielles Formular aus².
- Für die Bewerbung in Köln muss man sich einen Online-Zugang zum KLIPS-System schaffen und dann alle nötigen Formalitäten hochladen³.

Danach heißt es: Abwarten und Tee trinken!

1 www.uni-duesseldorf.de/home/fileadmin/redaktion/Oeffentliche_Medien/ZUV/Dezernat_1/Studiensekretariat/Download-Hoehere-Fachsemester/BW_Zahnmedizin.pdf.

2 www.uni-bonn.de/studium/vor-dem-studium/orientierung-beratung/studentensekretariat/download-studentensekretariat/hoehere-fachsemester

3 klips2.uni-koeln.de/co/webnav.ini



UNTER WELCHEN VORAUSSETZUNGEN IST EIN UNI-WECHSEL MÖGLICH?



Der Ortswechsel ist nichts Unmögliches. Um seine Chancen zu steigern, kann man sich an mehreren Standorten bewerben. Eine weitere Alternative ist das Anbringen von Aushängen an „Schwarzen Brettern“ an den jeweiligen Wunsch-Unis, die Suche in verschiedenen Zahnportalen (z. B. medi-learn.de, zahnportal.de etc.) oder in der Facebook-Gruppe „Studienplatztausch Zahnmedizin“. Dort liest man häufig vom sogenannten „Ringtausch“, wenn also mehr als zwei Personen an einem Tausch beteiligt sind. Jedoch wird es dann auch oft komplizierter.

Was an vielen Unis jedoch nicht möglich ist, ist der Tausch vor dem ersten Fachsemester, wenn man also noch gar nicht mit dem Studium begonnen hat, aber direkt schon wechseln möchte.



Die berühmte Bank des geschichtsträchtigen Carolinums in Frankfurt a. M..



VERLIERT MAN ZEIT?

» Leider ja, so jedenfalls bei mir. Ich habe nach dem vierten Semester gewechselt und wurde ins dritte Semester eingestuft. Grund dafür war die Kurskonstellation in Düsseldorf. Phantom I wurde in Düsseldorf bereits in den Semesterferien zwischen drittem und viertem Semester angeboten und Phantom II wurde schließlich im vierten Semester belegt. Ich wurde, weil ich in Frankfurt die Phantomkurse noch nicht absolvieren konnte, ins dritte Semester eingestuft und hatte dadurch ein Freisemester. Die Zeit habe ich versucht sinnvoll zu nutzen, z. B. als Vorpräparantin in der Anatomie.

Der Verlust eines Semesters hat mich am Anfang sehr gestört, da ich mein Studium in der Regelstudienzeit beenden wollte. Aber rückwirkend betrachtet war es gar nicht so schlimm. Was ich heute jedem empfehlen würde, der ein Semester durch einen Ortswechsel verliert: Nach einer Doktorarbeit Ausschau halten und frühzeitig anfangen! Es lohnt sich wirklich. In der Klinik angekommen, findet man kaum mehr Zeit dafür.

Auch zu beachten ist die Tatsache, dass sich das vorklinische Studium in Düsseldorf nach dem Modellstudiengang (siehe auch Beitrag S. 92) richtet. Wer also alle humanmedizinischen Scheine hat (also alles, außer TPK und Phantom) ist klar im Vorteil. Die anderen Fächer werden in Themenblöcken gelehrt und geprüft und diese sind über mehrere Semester verteilt. Macht man an anderen Unis beispielsweise den Chemieschein innerhalb eines Semesters, so muss man in Düsseldorf das Fach häppchenweise über mehrere Semester absolvieren. Das Prinzip ist gut, wenn man in Düsseldorf angefangen hat, da die Lehre dadurch

nicht einseitig ist und immer mehrere Fächer verbindet, jedoch kann es zu einem großen Hindernis für vorklinische Ortswechsler werden.



WIE WERDEN BISHERIGE STUDIENLEISTUNGEN ANGERECHNET?

» Ein wichtiger Punkt ist, dass die Scheine „volle Scheine“ sein sollten. Sogenannte „Teilscheine“ werden oftmals nicht anerkannt, jedenfalls nicht in Düsseldorf. In Frankfurt hatte man beispielsweise das Fach Anatomie vom ersten bis zum dritten Semester. Nach jedem Semester bekam man einen „Teilschein“ Anatomie I/II/III und am Ende von Anatomie III die „vollen Scheine“ der makroskopischen und mikroskopischen Anatomie. Erst diese Endscheine machen eine Bewerbung ins höhere Fachsemester sinnvoll. Andernfalls müsste man den ganzen Kurs der Anatomie wiederholen.



WÜRDEST DU EINEN WECHSEL EMPFEHLEN?

» Ich denke, wenn man die Möglichkeit hat, am ursprünglichen Studienort zu bleiben, sollte man es dabei belassen, vorausgesetzt man fühlt sich wohl und hat keine großen Probleme an der Uni.

Hat man jedoch Schwierigkeiten am Studienort, ist durch Kurse gefallen oder sucht die Nähe zu Familie und Freunden, so empfehle ich jedem einen Ortswechsel. Auch wenn man sich nur geringe Chancen ausmalt: Probieren schadet nicht, einfach bewerben!

Ich rate den Wechsel jedoch nur, wenn man alle humanmedizinischen Scheine bereits hat. Andernfalls ist mit viel Zeitverlust zu rechnen. Eine weitere Möglichkeit ist der Wechsel nach dem Physikum. Hierbei steigt man direkt in die Klinik ein und verliert keine Zeit.



„Probieren schadet nicht,
einfach bewerben!“

SHIWA KADIR

8. Fachsemester
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf
E-Mail: shiwa.kadir@hhu.de



SO FUNKTIONIERT PRAXISMARKETING



Christa Maurer

VON BUSCHTROMMELN,
TELLERRÄNDERN UND ANDEREN
MERKWÜRDIGKEITEN

So funktioniert Praxismarketing

136 Seiten, Best.-Nr.: 15340

€ 24,90

Es gibt bereits zahlreiche Bücher zum Thema Praxismarketing. Die meisten davon berichten von Marketingmaßnahmen, die in der Industrie gut passen, für Praxen jedoch völlig ungeeignet sind. Sie geben oft Beispiele, wie Praxismarketing nicht sein sollte, da viele Maßnahmen nicht zum Erfolg führen und, im Gegenteil, sogar eine Verschwendung von Ressourcen darstellen. Des Weiteren gibt es Bücher zu diesem Thema, die zeigen, was alles möglich sein könnte, aber leider nicht wie.

Dieses Buch soll Ihnen helfen, sich Schritt für Schritt an das wichtige Thema Praxismarketing heranzutasten. Sie erhalten wissenswerte Informationen zum Thema Praxismarketing mit praktischen Beispielen und Checklisten. Sie erfahren, was sowohl bei Praxisgründung als auch bei Veränderungsprozessen zu bedenken ist, wie Sie wirksame Marketingaktivitäten planen können und wie wichtig das Zusammenspiel von Innen- und Außenwirkung Ihrer Praxis ist.

Marketing kann auch viel Spaß machen — und wenn Sie ein wenig die „Buschtrommeln rühren“, öfter „über den Teller rand schauen“ und durchaus auch „merkwürdig bleiben“ ist der Erfolg auf Ihrer Seite.



Weitere Infos
und online bestellen:

 QUINTESSENZ PUBLISHING
DEUTSCHLAND

Ja, bitte liefern Sie mir

___ Expl. des Titels „Von Buschtrommeln, Tellerrändern und anderen Merkwürdigkeiten“ von Christa Maurer zum Preis von je € 24,90

Vorname/Name _____

Str./Nr. _____

PLZ/Ort _____

Tel./Fax _____

E-Mail _____

Ich möchte den kostenlosen Quintessenz E-Mail-Newsletter regelmäßig beziehen.
Eine Abmeldung ist jederzeit möglich.

Datum/Unterschrift _____
Lieferung gegen Rechnung/Preise inkl. MwSt, zzgl. Versandkosten, Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten

Bestellen Sie per Fax (030) 761 80 692 per Telefon (030) 761 80 662,
per E-Mail an buch@quintessenz.de oder online unter www.quintessenz.de

Eine ausführliche Dokumentation ist nicht nur von den Landeszahnärztekammern und den Kassenzahnärztlichen Vereinigungen vorgeschrieben, sondern hilft dem Behandler und dem Assistenzteam dabei, sich auf den Patienten vorzubereiten, während der Behandlung zurechtzufinden und im Nachhinein den Behandlungsverlauf nachvollziehen zu können. Auch von der rechtlichen Seite ist sie unersetzlich. Falls eine Wirtschaftlichkeitsprüfung durch die Kammer ansteht oder die Krankenkasse des Patienten Erklärungen fordert, müssen alle nötigen Informationen in logischer Reihenfolge und medizinisch korrekt geliefert werden. Nur so kann der Behandler die Behandlungsindikation, den -verlauf und den -erfolg rechtfertigen.

Grundsätzlich unterscheidet man zwei Arten der Dokumentation: die Behandlungsdokumentation und die Abrechnungsdokumentation. Beide Formen der Dokumentation sind für den Behandler laut Berufsordnung § 9 verpflichtend und gelten somit auch als rechtsbindender Grundsatz für Zahnmedizinstudenten¹.

Die Behandlungsdokumentation kann im Nachhinein auch als Nachweis dafür dienen, dass lege artis (= nach den Regeln der ärztlichen Kunst) therapiert wurde, um eventuelle Schadensersatzansprüche abzuwehren. Dabei liegt die Beweislast für die Durchführung der Leistung, wie bei jedem anderen Dienstleister, zu jeder Zeit beim Zahnarzt selbst. Aus diesem Grund sollte die Dokumentation so umfangreich und vollständig sein, dass ein fachkundiger Dritter, im Sinne eines Sachverständigen oder

Zweitbehandlers, den gesamten Behandlungsablauf einschließlich aller Besonderheiten sowie Aufklärung, Materialien und aller Abrechnungspositionen lückenlos nachvollziehen kann. Dabei sind das jeweilige Datum für die vorgenommenen Leistungen, aber auch Komplikationen oder andere Vorkommnisse beson-

ders wichtig. Auf vielen Mustervordrucken für Dokumentationsblätter gibt es dabei separate Spalten für die dazugehörigen GOZ-Gebührennummern und eventuelle Labornummern. Daraus schließt sich, dass die Abrechnungs-

dokumentation als logische Konsequenz aus der Behandlungsdokumentation hervorgehen muss, und beide Dokumentationen deckungsgleich sind¹⁻³.

Es ist davon auszugehen, dass Versicherer aber auch Gutachter sehr genau darauf achten, denn eine fehlende Dokumentation nimmt der Leistung die Abrechenbarkeit³. Dies kann bei einem Einspruch der Krankenkasse des Patienten dazu führen, dass die eigentlich erbrachte Leistung wegen mangelnden Nachweises nicht vergütet wird. Etwas drastischere Folgen bei unzureichender Dokumentation können neben dem Verlust des Honoraranspruchs auch disziplinarische Maßnahmen durch die zuständige Landeszahnärztekammer sein bis hin zu berufsgerichtlichen Verfahren. Jedoch sind bei einem erfolgreichen Behandlungsabschluss ohne Behandlungsfehler oder Misserfolg keinerlei Schadensersatzansprüche eines Patienten bei unzureichender Dokumentation seitens des Behandlers zulässig^{1,4}. Die Dokumentation dient in diesem Fall also nur zur eigenen Absicherung und Nachvollziehbarkeit.

Wie dokumentiere ich richtig?

Tipps und Beispiel

CHECKLISTE



Das Berufsleben eines Zahnarztes ist durch viele Regeln und Leitlinien geprägt und wird über die Jahre immer verwaltungsintensiver, weswegen die Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) dazu eine wissenschaftliche Stellungnahme veröffentlichte, die als Standard für die zahnmedizinische Behandlung anzusehen ist. Hierin werden die wichtigsten Punkte für eine ausführliche Dokumentation aufgelistet³:

- der Anamnesebogen, und sich daraus ergebende Besonderheiten (z. B. Allergien, Prädispositionen für bestimmte Erkrankungen, Risiken aus vorangegangenen Erkrankungen oder Unfällen, Dauermedikation),
- der Befundbogen mit Zahnstatus und klinischen Befunden,
- medizintechnische Untersuchungen und Laborbefunde,
- Röntgenaufnahmen,
- Diagnosen,
- therapeutische Maßnahmen inkl. verwendeter Materialien (einschließlich Verordnungen wie Physiotherapie und Überweisungen wie MRT/DVT),
- Ratschläge und Empfehlungen an den Patienten,
- die Aufklärung zu anderen Behandlungsoptionen sowie Behandlungsrisiken,
- die Einwilligung des Patienten zur Behandlung und gesonderte Einwilligungen zu speziellen invasiven Maßnahmen (z. B. Anästhesie, chirurgische Eingriffe etc.),
- Art und Dosierung der Medikation,
- Beschwerden/Schmerzen des Patienten mit Bezug auf den zu behandelnden/behandelten Zahn,
- Behandlungstermine und zeitliche Abläufe (Besonderheiten/Komplikationen).

Besonders wichtig ist dabei auch, dass immer der jeweilige behandelte Zahn und unter Umständen auch die Zahnflächen vermerkt sind. Die handschriftliche Dokumentation des Behandlers lässt sich dabei durch Formulare (allgemeine Anamnese, Befundbogen, Aufklärungsbögen, Einverständniserklärungen) erweitern. Intraorale Aufnahmen und insbesondere Vorher-Nachher-Bilder sind eine sinnvolle Ergänzung, die nicht nur zur Beweissicherung der Leistungserbringung gut sind, sondern auch dem Patienten gezeigt werden können⁶. Eine offene und interaktive Gestaltung der Dokumentation schafft Vertrauen beim Patienten.

Aus rechtlicher Sicht ist es wichtig zu wissen, dass die Dokumentation im Eigentum des Zahnarztes steht, der Patient aber über ein Einsichtnahmerecht gemäß § 630g BGB verfügt. Falls eine Folgebehandlung bei einem Zweitbehandler dies jedoch erfordert, sollte nur eine Kopie ausgehändigt werden. So kann weiterhin auf das Original zurückgegriffen werden, wenn es zu Schadenersatzansprüchen oder Ähnlichem durch den Patienten kommt. Neben den zwei Jahren Gewährleistungspflicht sind außerdem die Aufbewahrungsfristen für die Patientenakte (vier Jahre gemäß § 5 Abs. 2 BMV-Z) und die Röntgenbilder (zehn Jahre gemäß § 28 Abs. 3 RöV) gesetzlich geregelt⁴.





DOKUMENTATION AM BEISPIEL EINER WURZELKANALBEHANDLUNG

Der nachfolgende Patientenfall soll die Dokumentation innerhalb der Patientenakte aufzeigen. Die Situation im Patientenmund kann natürlich noch mit weiteren intraoralen Bildern optional festgehalten werden.

Nach der Erhebung der speziellen Anamnese (Füllung randständig/undicht, Gingivitis, großflächige Konkremete) werden der zu behandelnde Zahn und die Nachbarzähne nichtinvasiv auf Vitalität, Sensibilität, Lockerungsgrad und Sondierungstiefen geprüft. Erst danach kann bei hinreichender Verdachtsdiagnose ein Röntgenbild angefertigt und der Zahn trepaniert werden.

Zur vollständigen Entfernung der Karies musste in diesem Fall die Pulpa eröffnet

und die Wurzelkanalbehandlung eingeleitet werden. Wichtig dabei ist die lückenlose und komplementäre Dokumentation im Dokumentationsblatt, d. h. die behandlungsspezifische tabellarische Dokumentation inkl. Behandlungsdatum und Patientennamen. Je invasiver der Eingriff ist, desto genauer sollte auch die Dokumentation sein, deshalb gibt es z. B. für Wurzelkanalbehandlungen zusätzliche spezifische vorgefertigte Dokumentationsbögen (Abb. 1). Je nach Behandlung können Röntgenbilder verpflichtend sein, damit die Diagnose oder auch der Therapieerfolg gesichert wird.

Bei einer Wurzelkanalbehandlung ist die Ausgangsaufnahme (Abb. 2) verpflichtend. Sie wird dazu verwendet, die Verläufe der Kanäle und die Ausmaße der Pulpa vor der invasiven Eröffnung der Pulpa nachzuvollziehen. Ziel dabei ist es bei der Trepanation die Zahnhartsub-

Dokumentationsblatt Wurzelkanalbehandlung										
Patienten-Aufkleber		Spezielle Anamnese: Füllung randständig undicht, Gingivitis, großflächige Konkremete Sekundärkaries unter Kompositfüllung						Sondierungstiefen/Lockerung		
		Diagnose: CP, Pulpitis						Behandler: <input type="checkbox"/> Student <input type="checkbox"/> Arzt		
								Zahn: 25		
WK	Kanallängenbestimmung (KLB)	Kanal →	vestibulär		palatinal				Besonderheiten bei Wurzelkanaldarstellung und -aufbereitung:	
		Referenzpunkt	vestibuläre Höckerspitze		palatinal Höckerspitze					
		Instrumenten-Typ	<input type="radio"/>		<input type="checkbox"/>					
		ISO-Durchmesser	20		20					
	Aufbereitungsmethode:	Meßlänge [mm]	18mm		18mm					Verwendete Kanalspülungen: H ₂ O ₂ 3% <input type="checkbox"/> EDTA NaOCl 2,5% <input checked="" type="checkbox"/>% <input type="checkbox"/> CHX <input type="checkbox"/> Gleitmittel:
		Auswertung	Anatom. Foramen apicale etwa 1mm vor rö. Foramen apicale							
		1. manuell	elektrom. Länge	18mm		18mm				
		2. maschinell Mtwo	Arbeitslänge	18mm		18mm				
		3. Katheterisierung mit CF (Kombinationen möglich)	ISO IAF	20		20				
			ISO AMF	35		35				
WF	Techniken 1. laterale Kondensation 2. thermomechanisch 3. Cone & Condense	Aufbereitungsmethode	2.		2.			Besonderheiten bei der Wurzelkanalfüllung: v + p konfluieren auf AL 14mm → p MP eingekürzt		
		Auswertungs Rö-Masterpointaufn.	Masterpoint auf AL		Masterpoint auf AL					
		Technik	1.		1.					
		Sealer	AH+		AH+					
Auswertung Rö-Kontrollaufn.		auf AL blasenfrei und randdicht								
Datum:	Datum:	Datum:	Datum:	Datum:	Datum:	Datum:	Datum:	Anzahl der Sitzungen 1		
Karton abziehen. Negativ aufdrücken.	Karton abziehen. Negativ aufdrücken.	Karton abziehen. Negativ aufdrücken.	Karton abziehen. Negativ aufdrücken.	Karton abziehen. Negativ aufdrücken.	Karton abziehen. Negativ aufdrücken.	Karton abziehen. Negativ aufdrücken.	Karton abziehen. Negativ aufdrücken.	vor KLB <input type="checkbox"/>		
								nach KLB <input type="checkbox"/>		

Abb. 1 Das ausgefüllte Dokumentationsblatt der Wurzelbehandlung an Zahn 25. (Dokumentationsbogen:© ZZMK (Carolinum), 60590 Frankfurt, Dr. W. Betz [Best-Nr. 1007 ED])

stanz möglichst minimal zu eröffnen, aber groß genug, damit man geradlinig die Instrumente in die Kanäle einführen kann. Die zweite röntgenologische Aufnahme ist die Messaufnahme (Abb. 3), welche bei gleichzeitiger elektrometrischer Messung nicht zwingend verpflichtend ist, jedoch zur Absicherung genutzt werden darf. Die dritte verpflichtende Aufnahme ist die Masterpoint-Anpassung des Guttaperchastiftes. Sie wird erst nach vollständiger Aufbereitung des Wurzelkanals durchgeführt (Abb. 4). Nach der Füllung des Kanals folgt die verpflichtende Kontrollaufnahme (Abb. 5). Diese wird bestenfalls mit „auf Arbeitslänge (AL), randdicht und blasenfrei“ in der Patientenakte röntgenologisch ausgewertet.

In der Regel wird die Zugangskavität nach der Behandlung mit einem Füllungsmaterial oder einer prothetischen Versorgung verschlossen (Abb. 6). Auch hier steht es dem Behandler frei bei hinreichendem Verdacht auf eventuelle Insuffizienz oder auf besonderen Wunsch des Patienten, eine weitere Röntgenkontrollaufnahme für die Prüfung der Suffizienz der Deckfüllung o.Ä. durchzuführen. Dies muss aber auch in der Patientenakte dokumentiert und begründet werden.



Abb. 2

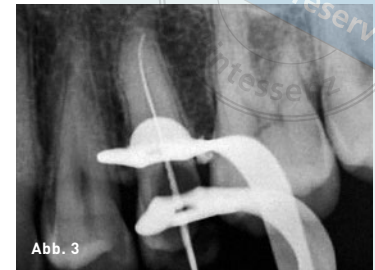


Abb. 3

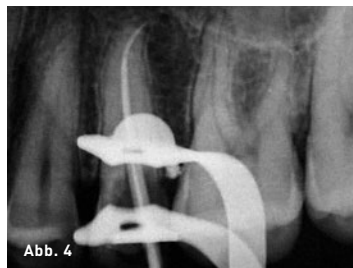


Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6

- Abb. 2** Einzelfilmaufnahme der Ausgangssituation an Zahn 25.
- Abb. 3** Messaufnahme.
- Abb. 4** Masterpoint-Aufnahme.
- Abb. 5** Kontrollaufnahme nach erfolgter Wurzelfüllung.
- Abb. 6** Foto von okklusal nach Wurzelfüllung und Kavitätenreinigung.

LITERATUR

1. Ihle R. Checkliste zur zahnärztlichen Dokumentation. dens 2011;1:23.
2. Stelzl S. Zahnärztliche Dokumentation und Abrechnung. Privatliquidation aktuell 1998;6:1.
3. Figgner L. Die Pflicht zur Dokumentation. In: Stellungnahme der DGZMK 10/94 V 2.0 Stand 11/94:DZZ 50(95).
4. Mayer A. Die zahnärztliche Dokumentation. BZB 2004;10:20-22.
5. Oehler K. Zahnmedizinischer Standard in der Rechtsprechung. Köln: Deutscher Zahnärzte Verlag, 2009:335-337.
6. Foitzik C. Fotodokumentation in der Zahnarztpraxis. ZWR – Das Deutsche Zahnärzteblatt 2010;119:300-302.
7. Heners M, Walther K. Dokumentation und Planung zahnärztlicher Praxis. Berlin: Quintessenz Verlag, 1983.



MAXIMILIAN DOBBERTIN

7. Fachsemester
Johann Wolfgang Goethe-
Universität Frankfurt am Main
E-Mail: maximiliandobbertin@hotmail.de



ZAHN- MEDIZIN INTERNATIONAL



Erasmus

Ein Jahr Zahnmedizin in Frankreich

Als Zahnmediziner zweifelt man sicherlich öfter daran, ob man ein Jahr im Ausland wagen kann, denn unser Studium ist wenig flexibel gestaltet. Oft fehlt die Zeit und Muße, sich inmitten der Phantomköpfe und Punktelisten der vorklinischen Kurse mit solchen Möglichkeiten zu beschäftigen. Hinzu kommt, dass nur wenige Auslandsaufenthalte anerkannt werden. Im Rahmen des Erasmus-Förderprogramms der EU stellt hier die Faculté d'Odontologie in Montpellier eine Ausnahme dar – und damit eine Chance, die man in jedem Fall ergreifen sollte. Ich verbrachte dort mein erstes klinisches Jahr von September 2014 bis Juni 2015. Es war eine der wunderbarsten Erfahrungen – und das nicht nur wegen der Sonne, des Meeres und der tollen Menschen, sondern auch wegen des spannend anders organisierten Klinik- und Vorlesungsalltags.

Das Studium der Zahnmedizin ist in Frankreich an 16 Universitätsstandorten möglich, von denen neben Montpellier auch Marseille und

Nizza malerisch am Mittelmeer gelegen sind. Im Studienaufbau unterscheidet sich vor allem der vorklinische Abschnitt erheblich, denn die Wahl des Studiengangs bleibt nur den Besten vorbehalten. Alle Studieninteressierten medizinischer Fächer (Medizin, Zahnmedizin, Hebammenschule und Pharmazie) stellen sich nach einem ersten gemeinsamen Studienjahr einem harten Konkurrenzkampf. Je nach Wahl des Spezialgebietes legen sie eine abschließende Prüfung ab. Der Eintritt in den Studiengang wird nur denjenigen mit der besten Platzierung gewährt. Die Auswahl ist extrem hart, lediglich ein Fünftel der Teilnehmer besteht jedes Jahr die Prüfung. Für die meisten bedeutet das die Wiederholung des ersten Jahres. Wer zu schlecht war, darf auch dies nicht tun, sondern wird von der Universitätsleitung auf andere Studiengänge „umorientiert“.

Bis zum Abschluss folgen danach noch fünf Jahre: zwei weitere Jahre Vorklinik und drei klinische Jahre am Patienten. Wer Fachzahnarzt werden möchte, hat nicht nur die Kieferorthopä-



Impressionen aus der
Faculté d'Odontologie in
Montpellier, der Stadt
und der malerischen
Umgebung.



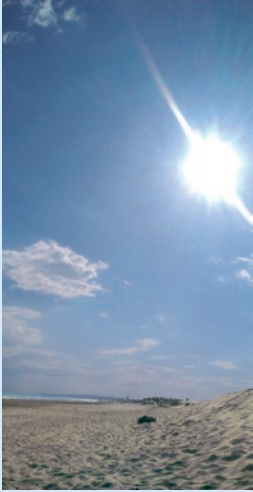
die oder die Oralchirurgie zur Auswahl, sondern ebenfalls die „médecine bucco-dentaire“, eine Fachrichtung, die sich mit der Betreuung von multimorbiden Patienten und anderen Patienten mit besonderen Erfordernissen beschäftigt. Um den Status eines Fachzahnarztes zu erreichen, müssen interessierte Studenten im fünften Jahr erneut eine kompetitive Prüfung ablegen. Das daraus resultierende Ranking entscheidet, wer die Zusatzqualifikation erlangen darf. Die Erfolgreichen brauchen in der Regel noch drei Jahre bis zum Abschluss.

Wer als Erasmus-Student im ersten klinischen Jahr dazu stößt, den werden diese Unterschiede im Studienablauf kaum betreffen. Die Bewerbung für das Erasmus-Programm ist wenig aufwendig und entspricht der klassischen Bewerbung: ein gut strukturiertes Motivationsschreiben, ein Lebenslauf im Anhang, und natürlich ein freundliches Auftreten im Bewerbungsgespräch mit dem Erasmus-Koordinator. Ein Sprachnachweis wird zwar nicht immer gefordert, das Niveau B2 ist jedoch ein

nötiges Level, um den Vorlesungen zu folgen, die dortigen Prüfungen zu bestehen (hier werden noch richtige Aufsätze geschrieben!) und natürlich um mit dem Patienten zu kommunizieren. Sobald die Sprachbarriere wegfällt, wird man so sonnig empfangen, wie es das gute Wetter verspricht.

Die französische Lebensart und das „laissez-faire“ sind eine willkommene Abwechslung zu den strengen universitären Hierarchien in Deutschland. Behandelt wird im Team mit Kommilitonen aus höheren Semestern, die mit ihrer Erfahrung die Angst am Neuen nehmen. Patienten werden gemeinsam betreut und Leistungspunkte im Team freundschaftlich geteilt. Wenn man doch von Zeit zu Zeit alleine behandeln muss, macht der Sprung ins kalte Wasser mutig und fördert den Lernfortschritt.

Der häufigste verwendete Satz: „t'inquiète“ (mach dir keine Sorgen) ist für den mit sorgenvollen Erfahrungen vorbelasteten Austauschstudenten zunächst nur ironisch zu verstehen. Schon bald sieht man jedoch, dass „t'inquiète“



... weiße Sandstrände,
blaues Wasser ...

gelebt wird. Die Sterilisation ist überflutet? Die Modellgussprothese sitzt nicht? Der Patient ist da und kein Behandlungsstuhl ist frei? Für alles findet sich eine Lösung. Und notfalls ist in der Kieferorthopädie immer noch eine Einheit frei.

Den Beweis für die französische Flexibilität und Menschlichkeit zeigte sich für mich bei meinem einschneidendsten Erlebnis: Nach dem ersten Monat brach ich mir bei einem Trepfensturz das rechte Handgelenk. Während ein genervt dreinblickender Chirurg spätabends meinen rechten Arm für sechs Wochen in Gips wickelte, versuchte ich ihn unter Tränen davon abzuhalten. Die Konsequenzen, die dies Zuhause für mich bedeutet hätten, standen mir klar vor Augen. Denn was konnte anderes passieren, als die Wiederholung des Kurses im nächsten Jahr? Mein aufgelöstes Ich erntete von meinen Kommilitonen am nächsten Tag nur Unverständnis („t'inquiète!“). Der Chefarzt versicherte mir, dass das gar kein Problem sei und ich die Zeit danach aufholen könnte. Völlig problemlos durfte ich nach Abnahme des Gipses zu den Zeiten der anderen Gruppen behandeln (irgendeine freie Einheit findet sich immer), wurde von den verschiedensten Ärzten widerstandslos mitbetreut und hatte bis Weihnachten meine Punkte wieder aufgeholt. Und dabei handelte es sich um keine Sonderbehandlung für Austauschstudenten! Wie mir erging es auch einer französischen Kommilitonin.

Bei der Auswahl der richtigen Kurse wissen erfahrene Erasmus-Koordinatoren schon aus den vorherigen Jahren Bescheid. Es empfiehlt sich trotzdem, die Kursliste zu überprüfen und sicherzustellen, dass man äquivalente Fächer belegt. In diesem Fall steht einer vollständigen Anerkennung nichts im Wege, und das Studium kann ohne Zeitverlust in Deutschland fortgesetzt werden. Wer will, kann auch zusätzliche Fächer belegen, in Montpellier wird beispielsweise neben den uns bekannten Themen auch Kaufunktionslehre als eigenständiges Fach gelehrt. Meine Kurse waren Prothetik, kon-

servierend-restaurative Zahnheilkunde, Parodontologie, Endodontologie, Kinderzahnheilkunde, Kieferorthopädie, Chirurgie, Aufnahme und Notfallversorgung und die Kaufunktionslehre „Occlusodontie“. Dabei muss auch in der Chirurgie und Notfallversorgung ein Punktekatalog abgeleistet werden, ab dem zweiten klinischen Jahr sogar in der Kinderzahnheilkunde. Patientenmangel ist in Montpellier ein Fremdwort.

Viele französische Studenten wohnen in Wohngemeinschaften, und das Zusammenleben in einer WG bringt das französische „joie de vivre“ noch näher. Wer möchte, dem wird jedoch auch ein Platz im Wohnheim der Universität angeboten. Durch die finanzielle Unterstützung des Erasmus-Programms, dem Wohngeld, dass jeder bei den französischen Behörden beantragen kann (Bürokratie lohnt sich!) und dem kleinen Gehalt, dass die Universität den Studenten der klinischen Kurse zahlt, lässt sich auch das vergleichsweise teure Leben in Frankreich in vollen Zügen genießen.

Und zu genießen gibt es vieles! Das fantastische Essen, weiße Sandstrände, blaues Wasser, die zauberhafte Altstadt, Canyons, Weinberge, Museen, Aquädukte, alte Klöster, Burgen und tausende andere wunderschöne Orte in der nahen Umgebung.

Für mich war mein Jahr in Montpellier ein großer Gewinn, es gab keine Erwartungen, die bei mir enttäuscht wurden. Auch wenn der Klinikalltag weniger von anderen für einen durchgeplant wurde und von Zeit zu Zeit ein Verlassen der Komfortzone erforderlich war, so habe ich sehr davon profitiert. In diesem Jahr habe ich die notwendigen Kompetenzen erlangt, selbstständig Patienten zu behandeln. Ich fand es schmerzlich schwer, Montpellier nach diesem traumhaften Jahr auf Wiedersehen zu sagen, und bin sicher, es wird jedem der zukünftigen Erasmus-Austauschstudenten so gehen. Nutzt diese Gelegenheit, etwas Neues und Aufregendes zu erleben!



CAROLINE
SARAH SEKUNDO

Assistenz Zahnärztin
Poliklinik für Zahnerhaltungskunde, Universität Heidelberg
E-Mail: caroline-sekundo@outlook.com

copyright by
all rights reserved
Quintessenz

**IN 5 MINUTES YOU COULD EAT AN ICE CREAM.
OR ENHANCE YOUR BUSINESS.**



FIVE DENTAL MINUTES

IMPROVE YOUR ONLINE PRESENCE WITH 5DM.

If your business is in the world of dentistry, 5 minutes is all it takes to have your message seen throughout the community. You can increase your visibility with our 5 minute video sharing platform and reach your audience more effectively.

Join www.5dentalminutes.com

Some of our content providers:

3shape

ivoclar
vivadent
passion vision innovation

GC

Zirkonzahn

HENRY SCHEIN



QUINTESSENCE PUBLISHING

SEATTLE STUDY CLUB
Celebrating Excellence in Comprehensive Dentistry

EAO
EUROPEAN ASSOCIATION FOR ORBODONTIC INTEGRATION

camlog

SPEAR



Ein Blick über den Tellerrand

Karrieremöglichkeiten in der Wirtschaft

Ein Interview

Ein Zahnarzt praktiziert: In einer Praxis, im Krankenhaus, in jedem Fall arbeitet er mit und am Patienten. Was für den einen die Erfüllung schlechthin ist, kann für den anderen schnell unliebsame Routine werden. Wer nicht bis zur Rente zwischen Behandlungsstuhl und Büro pendeln will, sollte vielleicht eine Karriere jenseits der klassischen zahnärztlichen Berufsausübung ins Auge fassen. Zahnmediziner findet man in der Wissenschaft, in der Politik aber auch in der Wirtschaft.

Anlässlich des Career Days auf der IDS 2017 in Köln sprach Qdent mit Gregor Walter, Director Human Resources von Dentsply Sirona am Standort Bensheim, dem größten Standort des Unternehmens, an dem rund 1.700 Mitarbeiter, davon rund 100 Auszubildende und Dualstudierende, tätig sind. Er erklärt im Gespräch, wie der dentale Nachwuchs z. B. in der Produktentwicklung für den präventiven und diagnostischen Bereich oder für die Behandlung sein berufliches Feld finden kann, und was ihn erwartet.

?

HERR WALTER, AUF DEM CAREER DAY DER IDS FINDEN SICH KEINE INGENIEURE, MASCHINENBAUER ODER SOFTWAREENTWICKLER, SONDERN ZAHNMEDIZINSTUDENTEN UND -ABSOLVENTEN. WELCHE HERAUSFORDERUNGEN BIETET DENTSPLY SIRONA FÜR DIESE AUßERHALB DES KLASSISCHEN ZAHNÄRZTLICHEN BERUFSBILDES?



Grundsätzlich suchen wir Menschen, die sich mit unserer Vision identifizieren können, nämlich die zahnmedizinische Versorgung weltweit besser, schneller und sicherer zu machen. Dentsply Sirona hat einen bemerkenswerten globalen Footprint bezüglich der Größe der Organisation, des Produktspektrums, der Tätigkeitsfelder und

der Standorte. Wir sind nicht beschränkt auf Deutschland, sondern bieten global interessante Stellen z.B. im Vertrieb, im Produktmanagement, in Forschung und Entwicklung sowie in der Produktion. Wer dentale Produkte entwickeln möchte, ist bei uns richtig.



SIE HÄTTEEN ALSO KEINE BAUCHSCHMERZEN, WENN JEMAND, DER SEIN ZAHNMEDIZINSTUDIUM ABGEBROCHEN HAT, SICH NUN BEI IHNEN UMORIENTIEREN MÖCHTE?

» Es gibt viele Menschen, die den Studiengang wechseln oder feststellen, dass ihr Interessenschwerpunkt sich im Laufe des Studiums verändert. Wer an der Schnittstelle zwischen Zahnarzt und Zahntechniker arbeiten und die Zahnmedizin innovativ voranbringen möchte, der ist bei Dentsply Sirona sehr gut aufgehoben, weil wir genau diese Art von Stellen anbieten.

Wir suchen Menschen, die Leidenschaft für die Zahnmedizin mitbringen. Aufgabe und Anforderungen sowie die Kompetenzen, die ein Bewerber mitbringt, müssen zusammenpassen. Wenn wir jemanden brauchen, der eine bestimmte Softwareentwicklungssprache beherrscht, dann reicht es natürlich nicht, dass der Bewerber Zahnmedizin studiert hat, sondern er müsste Softwareentwicklung können.

Das Umfeld, das wir Bewerbern anbieten, ist vielseitig: Wir sind ein global agierendes Unternehmen mit 15.000 Mitarbeitern, arbeiten viel in internationalen Teams zusammen. Menschen entwickeln sich, einige fangen z.B. im technischen Bereich an, gehen dann über das Produktmanagement in den Vertrieb. Bei anderen ist es genau umgekehrt. Es gibt viele unterschiedliche Wege, die man im Laufe sei-



Der Career Day auf der IDS 2017 in Köln.

nes Berufslebens nehmen kann. Wir können Mitarbeitern anbieten, das innerhalb unseres Unternehmens zu realisieren.



WELCHE SKILLS UND FÄHIGKEITEN SIND ZUDEM WICHTIG? WIE SIEHT ES Z. B. MIT FREMDSPRACHENKENNTNISSEN, SOZIALER KOMPETENZ ETC. AUS?

» Englischkenntnisse sind in den meisten Positionen in unserem Unternehmen wichtig. Außerdem sind uns Flexibilität und Offenheit für Neues wichtig. Technologien und Unternehmen entwickeln sich weiter – nichts ist so konstant wie der Wandel. Als Innovationsführer ist es wichtig, dass wir uns nie auf Erreichtem ausruhen und uns konstant weiterentwickeln.



WIE FÖRDERN SIE IHRE JUNGEN MITARBEITER?

» Zum einen haben wir ganz unterschiedliche Einstiegs- und Entwicklungswege. Wir bieten Praktika und Abschlussarbeiten an, haben Auszubildende und Dualstudierende im Unternehmen. Zum anderen endet die Unterstützung nicht in dem Moment, in dem jemand einsteigt, sondern Dentsply Sirona bietet umfangreiche Unterstützung in Form von Weiterbildung und Personalentwicklung sowie Trainings.

Ein Beispiel dafür ist Global Leadership Development Program (GLDP), ein globales Programm zur Entwicklung von jungen Talenten zu Führungskräften. Über 18 Monate werden Frauen und Männer mit Führungspotential aus der ganzen Welt in ihrer Entwicklung gefördert. Erfahrene Manager leiten die Teilnehmer dabei mit individueller Beratung und speziellen Workshops durch das facettenreiche Programm.

Dazu kommt das das Women Inspired Network (WIN), ein Programm für die Karriereförderung von Frauen in Führungspositionen. Daran nehmen Mitarbeiterinnen aus der ganzen Welt für ein Jahr teil. Neben regelmäßigen Gruppentreffen und Workshops, die regional stattfinden, erarbeiten

die Teilnehmerinnen zusammen mit professionellen Karriere-Coaches ihre Stärken, Schwächen und individuellen Ziele. WIN steht somit für ein Netzwerk, das sowohl theoretisches Wissen vermittelt, als auch von den Erfahrungen und der Zusammenarbeit der Teilnehmerinnen lebt und wächst.



WAS VERBIRGT SICH HINTER IHREM TALENTPOOL STUDEX?

» Wir haben in Bensheim viele Praktikanten, die in der Forschung und Entwicklung tätig sind. Über StudEx bleiben wir mit ihnen auch nach der Praktikumsphase in Kontakt. Wenn z. B. die Abschlussarbeit ansteht, gibt es wieder Anknüpfungspunkte. Mal ergibt sich ein Direkteinstieg nach dem Studium, mal findet ein Bewerber nach Stationen bei anderen Arbeitgebern wieder zu uns zurück.

Wenn wir Bewerber auswählen, stützen wir uns auf das, was wir von ihnen gesehen haben. In der Regel sind das die Bewerbungsunterlagen, vielleicht hat man bereits Gespräche geführt, Dualstudierende und Auszubildende durchlaufen ein Assessment Center. Wenn wir den Bewerber aber als Praktikanten oder durch eine Abschlussarbeit bereits kennenlernen konnten, haben wir eine ganz andere Möglichkeit einzuschätzen, wie zuverlässig und flexibel er ist, wie er sich ins Team integrieren kann und ob er keine Bauchschmerzen bekommt, auch mal eine unbeliebte Aufgabe zu erledigen. Letzteres gibt es nämlich in jedem Beruf.



BEI IHNEN KANN MAN ABSCHLUSSARBEITEN SCHREIBEN. WIE FUNKTIONIERT DAS GENAU?

» Abschlussarbeiten schreiben wir immer wieder aus. Sie kommen aber häufiger über ein Praktikum zustande. Dabei kann der Studierende mit unseren Mitarbeitern über die Themensuche und Ideen sprechen. Anschließend bespricht er das mit seinem Betreuer an der Uni.





WIE SIEHT ES MIT DEM EINSTIEGSGEHALT AUS? WELCHE VERHANDLUNGSSPIELRÄUME HAT EIN BEWERBER?

» Wir bezahlen nach Tätigkeit und sind in Deutschland tarifgebunden. So sind für bestimmte Tätigkeiten bestimmte Gehälter nach Tarif festgelegt. Darüber hinaus bieten wir übertarifliche Leistungen.

Eine gute Orientierungshilfe können dem Bewerber große Vergleichsportale im Internet sein, die verschiedene Anhaltspunkte zu Gehältern nach Berufsgruppen und Regionen liefern.



DENTSPLY SIRONA WAR MEHRFACH ARBEITGEBER DES JAHRES. WIE SORGEN SIE DAFÜR, DASS SICH DER MITARBEITER VOR ORT WOHLFÜHLT?

» Da gibt es viele Faktoren. Einerseits muss das Gehalt passen. Wir bezahlen natürlich marktgerecht. Da Geld nicht immer der entscheidende Faktor ist, muss man auch mit anderen Vorteilen punkten. Das kann zeitliche Flexibilität, Arbeitsplatzsicherheit oder das Wissen sein, in einer sinnstiftenden Branche zu arbeiten. Ein großes Plus für Dentsply Sirona ist, dass sich unsere Mitarbeiter mit unseren Produkten identifizieren. Selbst die, die nicht gerne zum Zahnarzt gehen, möchten dafür sorgen, dass die zahnmedizinische Versorgung besser, sicherer und schneller wird.

Daneben gibt es weiche Faktoren: Bei uns gibt es eine schöne Arbeitsumgebung. Wir haben einen angenehmen, positiven Umgang miteinander. Auch vermeintliche Kleinigkeiten wie eine Kantine können ausschlaggebend sein. Insgesamt gibt es eine große Palette an Möglichkeiten, die einen Arbeitgeber attraktiv machen. Wir schaffen es offensichtlich, viele davon umzusetzen.



IST ES BEI IHNEN GUT MÖGLICH, EINE AUSGEGLICHENE WORK-LIFE-BALANCE UMZUSETZEN, EINE FAMILIE ZU GRÜNDEN?

» Es ist uns wichtig, eine gesunde Work-Life-Balance für unsere Mitarbeiter zu realisieren. Zu den begünstigenden Faktoren in puncto Familie gehören z.B. der Wiedereinstieg in Teilzeit nach der Elternzeit und unser Kontingent an Kindergartenplätzen in Bensheim, für die wir ein Belegungsrecht erworben haben. Wir reagieren möglichst flexibel z.B., falls ein Anruf kommt, das Kind sei krank – das bezieht sich nicht nur auf Kinder, sondern kann auch pflegebedürftige Angehörige betreffen.



GIBT ES ETWAS, DAS SIE ZUKÜNFTIGEN BEWERBERN MITGEBEN MÖCHTEN?

» Seien Sie weltoffen: Haben Sie Interesse, sich einzubringen und auf neue Anforderungen einzulassen. Das sind wichtige Voraussetzungen, um ein Unternehmen und damit auch das eigene Arbeitsleben mitgestalten zu können.

Das Interview führte Anne Jesse, Chefredakteurin Qdent.



GREGOR WALTER

Director Human Resources
Dentsply Sirona in Bensheim

MARKT-PLATZ

copyright by
all rights reserved

STRAUMANN



Ein Programm, das unter die Haut geht

Sie suchen einen Partner fürs Leben? Einen, auf den Sie sich verlassen können? Einen, der Ihnen wirklich etwas bietet? Dann haben Sie ihn jetzt gefunden – zumindest in beruflicher Hinsicht. Straumann hat für Sie ein komplettes Leistungsangebot vorbereitet, das speziell auf die Anforderungen werdender oder junger Zahnärzte zugeschnitten ist.

Für Studierende der Zahnmedizin. Für Assistenz Zahnärzte. Für Angestellte in einer Praxis. Für alle, die sich bald selbstständig machen möchten oder seit kurzem eine Praxis haben. Das Straumann Young Professional Program bietet die perfekte Unterstützung für den Start in die berufliche Zukunft und unterstützt Sie aktiv bei jedem Ihrer beruflichen Schritte. Mit innovativen Produkten, die langfristigen Erfolg in anerkannten klinischen Verfahren bewiesen haben. Und mit exklusiven Leistungen, die zu Ihrem Einstieg ins Berufsleben passen.

Die Anmeldung zum Programm verpflichtet zu nichts, ist kostenlos, bringt Ihnen aber professionelle, praxisorientierte und individuelle Unterstützung. Überzeugen Sie sich selbst: Mit der Entscheidung für Straumann schließen Sie eine Partnerschaft fürs (Berufs-)Leben, von der Sie wirklich etwas haben. For now. And forever.

www.straumann.de/YPP

CAMLOG



Die 2. CAMLOG Start-up-Days – Fortbildung für junge Zahnmediziner

CAMLOG veranstaltet am 13. und 14. April 2018 in Frankfurt am Main zum zweiten Mal die Start-up-Days. Bei der Auftaktveranstaltung 2016 begeisterte das neuartige Fortbildungskonzept 230 junge Zahnmediziner und Zahnmedizinerinnen.

Das Motto „Log in to your future“ ist bezeichnend dafür. Denn in der Zeit vom Staatsexamen bis zur Verwirklichung der professionellen Träume liegen einige Jahre der Orientierung und Weiterqualifizierung. Für die wichtige Zeit der beruflichen Ausrichtung hat CAMLOG dieses innovative Fortbildungsformat entwickelt, in dem der per-

sönliche Austausch mit den Referenten im Mittelpunkt steht. „Wir wollen die junge Generation für ihre berufliche Zukunft und Karriere inspirieren und motivieren,“ so Michael Ludwig, Geschäftsführer der CAMLOG Vertriebs GmbH. Das Format bietet Hilfestellungen zur beruflichen Orientierung und Spezialisierung sowie zu Herausforderungen in der Gründungsphase, Übernahme und Neugründung. In Workshops wird wertvolles Basiswissen in den Bereichen Betriebswirtschaft, Praxiskonzeption, Mitarbeiterführung, Marketing und der Implantologie vermittelt. Am Ende des Kongresses werden alle Teilnehmer in der Lage sein, sich Fragen wie: Bin ich der Typ für eine eigene Praxis? Möchte ich einen Praxispartner? Wie viel Verantwortung will ich tragen? Ist eine Spezialisierung etwas für mich und falls ja – welche? zu beantworten.

Das komplette Programm gibt es unter: www.log-in-to-your-future.de/

KULZER



dentXperts stützt den Karrierestart

Das dentXperts-Programm von Kulzer bündelt attraktive Angebote und Aktionen speziell für Studenten höherer Semester und sorgt so für den notwendigen Karriere-Kick im Studium. Der Karriere-Club zielt dabei sowohl auf fachliches Know-how als auch auf direkte, maßgeschneiderte

Hilfestellungen für Studenten. Konkret erhalten Mitglieder Zugriff auf umfangreiches Lehrmaterial aus der dentXperts-Bibliothek mit Leitfäden, Tipps und Tricks zu bestimmten Indikationen, Step-by-Step-Anwendungen und vielem mehr. Außerdem wird im Nachgang zu studienpraktischen Workshops passgenaues Lehrmaterial bereitgestellt. Zudem erhalten die Studenten als dentXperts-Mitglied persönliche Ansprechpartner, die jederzeit für alle Fragen rund um den zahnmedizinischen Studienalltag zur Verfügung stehen, beispielsweise bei Interesse an wissenschaftlichen Publikationen. Damit steht einem erfolgreichen Start in die Karriere nichts mehr im Weg. www.kulzer.de

AMERICAN DENTAL SYSTEMS



Lupensysteme: Fashion trifft Innovation

Die neue Kollektion von Univet aus Italien verbindet High-End-Technik mit erstklassigem Design. Durch Styles wie Glamour, Urban Life, Trendy oder Sport wird der Wunsch nach einer Kombination aus Optik und Design für jeden erfüllt. Die Black Edition ist die exklusive Luxusversion der Designer-Lupenbrillen.

Univet besitzt ein eigenes Labor, das sich ausschließlich der Entwicklung von Technologien, Ma-

terialien und Beschichtungen widmet. So lassen sich die Liebe zum Detail und beste Handwerkskunst mit der zuverlässigen Präzision industrieller Fertigungsprozesse und innovativer Weiterentwicklung vereinen. Mit den auf Maß gefertigten Gestellen und Linsen erfüllen die Lupenbrillen modernste Leistungsansprüche und gewährleisten Genauigkeit in Diagnostik und Chirurgie.

www.ADSsystems.de



Events

Messen und Kongresse

DEZEMBER Startup Implantologie 16.–17. Dezember 2017, Kaltenkirchen (bei Hamburg) Orale Implantologie, Augmentation, Digitale Techniken 99,- bis 150,- EUR für Studierende www.dgoi.info	Fit4Clinic 10.–11. März 2018, Lampertheim (bei Frankfurt a. M.) Workshop: Zahnpräparation und Provisorien 207,- bis 337,- EUR für Studierende www.fit4clinic.de	Fit4Clinic 16.–17. Juni 2018, Lampertheim (bei Frankfurt a. M.) Workshop: Zahnpräparation und Provisorien 207,- bis 337,- EUR für Studierende www.fit4clinic.de
JANUAR Fit4Clinic 20.–21. Januar 2018, Lampertheim (bei Frankfurt a. M.) Workshop: Zahnpräparation und Provisorien 207,- bis 337,- EUR für Studierende www.fit4clinic.de	APRIL Fit4Clinic 07.–08. April 2018, Lampertheim (bei Frankfurt a. M.) Workshop: Zahnpräparation und Provisorien 207,- bis 337,- EUR für Studierende www.fit4clinic.de	EuroPerio 20.–23. Juni 2018, Amsterdam (Niederlande) Fachkongress „Parodontologie“ 260,- bis 375,- EUR für Studierende www.efp.org/europerio9
FEBRUAR Snow Dent 01.–03. Februar 2018, St. Moritz (Schweiz) Fachkongress für Ästhetische ZHK und Implantologie 150,- EUR für Studierende www.quintessenz.de/snowdent2018	CAMLOG Start-up-Days 13.–14. April 2018, Frankfurt a. M. Implantologie und Betriebswirtschaft (Vorträge & Workshops) 89,- bis 144,- EUR für Studierende www.log-in-to-your-future.de	JULI DG Paro Young Professionals 14. Juli 2018, München Fachkongress „Parodontologie“ voraussichtlich 120,- EUR für Studierende www.dgparo.de
Fit4Clinic 03.–04. Februar 2018, Hamburg Workshop: Zahnpräparation und Provisorien 207,- bis 337,- EUR für Studierende www.fit4clinic.de	id berlin 14. April 2018, Berlin Fachmesse für Zahnmedizin kostenfrei für Studierende www.infotage-dental.de/id_b	Fit4Clinic 14.–15. Juli 2018, Lampertheim (bei Frankfurt a. M.) Workshop: Zahnpräparation und Provisorien 207,- bis 337,- EUR für Studierende www.fit4clinic.de
Berliner Zahnärztetag 16.–17. Februar 2018, Berlin Fachkongress „Funktionstherapie“ 75,- EUR für Studierende http://www.quintevent.com/berlinerkongresse/bzt	MAI Deutscher Röntgenkongress 09.–12. Mai 2018, Leipzig Fachkongress „Röntgenologie“ kostenfrei für Studierende www.roentgenkongress.de	Summerschool 2018 30. Juli bis 03. August 2018, Eckernförde (bei Kiel), Existenzgründerseminar kostenfrei für Dampfsoft-Stipendiaten www.opti-summerschool.de
Fit4Clinic 17.–18. Februar 2018 Lampertheim (bei Frankfurt a. M.) Workshop: Zahnpräparation und Provisorien 207,- bis 337,- EUR für Studierende www.fit4clinic.de	Fit4Clinic 18.–19. Mai 2018 Lampertheim (bei Frankfurt a. M.) Workshop: Zahnpräparation und Provisorien 207,- bis 337,- EUR für Studierende www.fit4clinic.de	AUGUST Fit4Clinic 11.–12. August 2018, Lampertheim (bei Frankfurt a. M.) Workshop: Zahnpräparation und Provisorien 207,- bis 337,- EUR für Studierende Website: www.fit4clinic.de
MÄRZ Frühjahrstagung der DGKiz 02.–03. März 2018, Würzburg Fachkongress „Verhaltensführung in der Kinderbehandlung“, 15,- EUR für studentische Mitglieder www.dgkiz.de	Fit4Clinic 26.–27. Mai 2018, Hamburg Workshop: Zahnpräparation und Provisorien 207,- bis 337,- EUR für Studierende www.fit4clinic.de	
Symposium Praktische Kieferorthopädie 09.–10. März 2018, Berlin voraussichtlich 100,- EUR für Studierende www.quintessenz.de/pko2018	ADT-Jahrestagung 31. Mai bis 02. Juni 2018, Nürtingen Fachkongress für Zahntechniker kostenfrei für Studierende www.ag-dentale-technologie.de	
dental student WinterCamp 09.–12. März 2018, Zell am See und Saalbach/Hinterglemm (Österreich), Chirurgie und Implantologie 269,- EUR für Studierende (inkl. Übernachtung) meisinger.de	JUNI Endodontie-Symposium 15.–16. Juni 2018, Hamburg Fachkongress „Endodontie“ voraussichtlich 95,- EUR für Studierende www.quintessenz.de/endo2018	

Tipps

TIPP 1

Achtet auf Angebote von Fachgesellschaften, Verbänden und der Industrie, die Studierenden oftmals Frei-Tickets sponsern!

TIPP 2

Eine gute Liste aktueller Kongresse findet Ihr hier: www.dgzmk.de/zahnaerzte/veranstaltungen/kongresse

Checkliste für Autoren

Die Qdent ist eine Zeitschrift für den zahnmedizinischen Nachwuchs und richtet sich an Studierende aller Semester sowie Absolventen. Inhaltlich stehen der studentische Alltag sowie die berufliche Orientierung im Mittelpunkt. In jeder Ausgabe wird dazu ein zahnmedizinisches Fokusthema von theoretischer und praktischer Seite beleuchtet. Zudem ergänzen weitere Rubriken wie Schritt-für-Schritt-Anleitungen, zahntechnische Fragestellungen und Porträts internationaler Universitäten den Inhalt.

AUSFÜHRLICH

MANUSKRIFT

- Per E-Mail an: qdent@quintessenz.de
- Dateiformat: .doc oder .docx (Microsoft Office Word)
- Zeichenanzahl: ca. 2.000 pro Druckseite (inkl. Leerzeichen)
- Rechtschreibung und Zeichensetzung: gemäß Duden

NOTWENDIGE ANGABEN

- Autoren (jeweils Vor- und Zuname, akademische Titel oder Fachsemester, Universität und Fakultät/Institut oder Arbeitsstelle mit Ort)
- Kontakt des Erstautors (E-Mail- und Postadresse)
- Porträtfoto des Erstautors

TEXT

Da die Zeitschrift sich an Studierende der Zahnmedizin wendet, wird großer Wert auf eine allgemeinverständliche Sprache, klare Gliederung und optisch ansprechende Darstellung gelegt:

- Der Titel gibt den Inhalt prägnant wieder.
- Zwischenüberschriften einfügen.
- Abkürzungen bei der ersten Verwendung zusätzlich in Klammern ausschreiben.
- Ein Fazit/eine Zusammenfassung am Ende des Textes verfassen.
- Auf das Text-Bild-Verhältnis achten (bis zu zwei Bilder pro Druckseite)



ZITIERWEISE UND LITERATURVERZEICHNIS

- Numerisch, d. h. in der Reihenfolge wie im Artikel erscheinend (Siehe Beispiele!).
- Zeitschriftenabkürzungen entsprechend PubMed nutzen.
- Literaturverzeichnis unter dem eigentlichen Text anfügen.

BEISPIEL FÜR LITERATURANGABE

„ZEITSCHRIFTENARTIKEL“:

1. Güth JF, Magne P. Optische Integration von CAD/CAM-Materialien. Int J Esthet Dent 2016;3:380–395.

BEISPIEL FÜR LITERATURANGABE

„BUCHBEITRAG“:

2. Radlanski RJ. Anatomie und Physiologie der Zunge. In: Filippi A, Hitz Lindenmüller I (Hrsg.). Die Zunge. Berlin: Quintessenz, 2016:5–15.

BEISPIEL FÜR LITERATURANGABE

„INTERNETQUELLE“:

3. Maier B. Schöne Zähne statt Botox! http://qz.quintessenz.de/qz_2016_04_s0429.pdf.
Letzter Zugriff: 12.05.2017.

ABBILDUNGEN

(FOTOS, GRAFIKEN, TABELLEN)

ALLGEMEIN

- Bilddateien separat vom Text einreichen; nicht in den Fließtext einfügen.
- Für den Versand großer Dateien unser File Exchange Tool nutzen: <http://files.qvnet.de/qdent>
- Fortlaufend nummerieren.
- Im Fließtext in Klammern auf die Abbildungsnummer hinweisen.
- Legenden/Bildunterschriften formulieren

und nach dem eigentlichen Text einfügen.

- Legenden/Bildunterschriften in ganzen Sätzen schreiben; keine Stichpunkte.
- Bei bereits veröffentlichten Abbildungen Quelle im Legendentext angeben; Nachdruckerlaubnis wird vorausgesetzt.
- Die Urheberschaft durch den Autor oder die Erlaubnis des Urhebers zum Abdruck wird vorausgesetzt.
- Die Einwilligung der dargestellten Person bzw. ihres gesetzlichen Vertreters zum Abdruck von Patientenbildern wird vorausgesetzt.
- Alle Formatierungen werden im Verlag vorgenommen und dem Zeitschriftenlayout entsprechend angepasst.

FOTOS

- Nur unbearbeitete Originalbilder; keine (z. B. für Social Media) bearbeiteten Medien oder gelayoutete Bildausschnitte schicken.
- Qualität: mind. 300 dpi bei einem Format von 10 × 12 cm
- Bei Aufnahmen von Geräten, Instrumenten, Prothesen u. ä. auf einen glatten, unstrukturierten Hintergrund achten
- Dateiformate: .tiff, .png, .psd, .jpeg (nicht komprimiert)

GRAFIKEN

- Mögliche Grafiken: Balkendiagramm, Schemata, Zeichnungen etc.
- Dateiformate: .ai, .pdf, .fh, .eps (Vektorgrafiken)

TABELLEN

- Tabellen separat am Ende des eigentlichen Textes anfügen.
- Tabellen mit Titeln versehen.



REDAKTIONELLE VORGEHENSWEISE

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge umfangreich redaktionell zu ändern und/oder zu kürzen sowie den Zeitpunkt des Erscheinens zu bestimmen. Es werden nur Beiträge in Erstveröffentlichung gedruckt. Daher ist es nicht gestattet, einen Beitrag bei verschiedenen Zeitschriften gleichzeitig einzureichen.

Nach Vorbereiten der Produktion (Layout auf Druckseiten) erhält der erstgenannte Autor per E-Mail ein Screen-PDF zur Korrektur und Druckfreigabe, die zeitnah erteilt werden sollte.

BELEGEXEMPLARE

Nach Publikation erhält der erstgenannte Autor ein Screen-PDF des Artikels sowie fünf Printexemplare der Zeitschrift als Beleg zugeschickt.

COPYRIGHT UND RECHTE

Nach Annahme des Beitrags liegt das Copyright beim Quintessenz Verlag. Mit der Einsendung der Manuskriptunterlagen überträgt der Autor

dem Verlag das Recht, den Beitrag zu drucken und zu verbreiten. Der Verlag erhält das Recht für Nachdrucke sowie Übersetzungen in andere Sprachen. Der Autor erklärt sich damit einverstanden, dass sein Beitrag in Datenbanken aufgenommen und in elektronischer Form sowohl offline (z. B. CD, DVD) als auch online (z. B. Internet) verbreitet wird.

Der Erstautor bekommt das Recht, das Beleg-PDF an einer Stelle selbst online zu platzieren. Dies kann die persönliche Website des Autors oder auch die Praxis- oder Universitätswebsite sein. Eine Verbreitung über andere Websites ist per Link erlaubt. Des Weiteren erhält der Autor das Recht, sein Beleg-PDF an Freunde und Kollegen weiterzugeben.

Jegliche kommerzielle Nutzung des Beitrags bzw. des PDF-Belegs ist strikt untersagt. Ein Autor darf den Beitrag nicht auf einer Website einstellen, die nur gegen die Entrichtung von Gebühren genutzt werden kann. Allen Unternehmen, insbesondere Herstellern und Händlern aus der Dentalindustrie, ist die kommerzielle Nutzung ebenfalls untersagt.

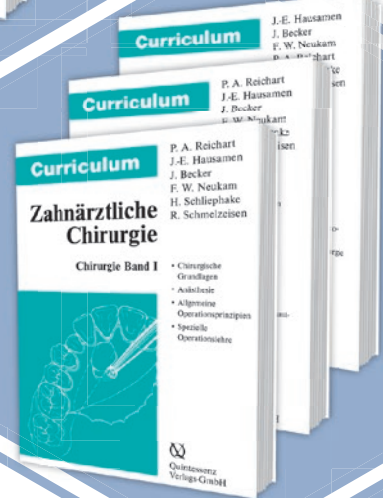
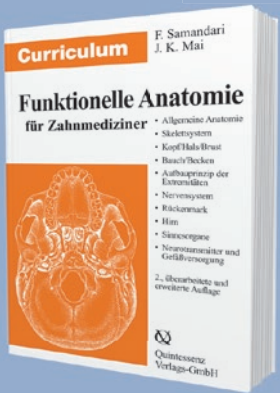
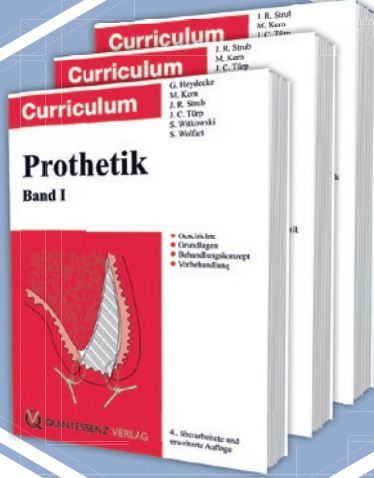
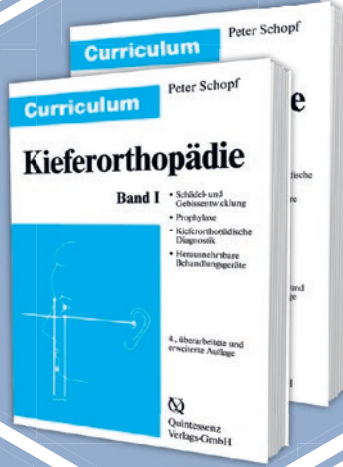
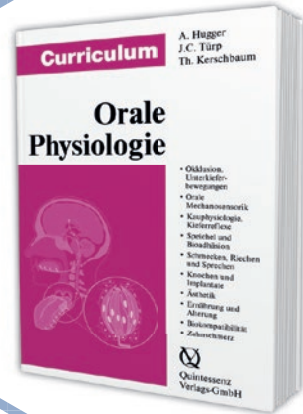
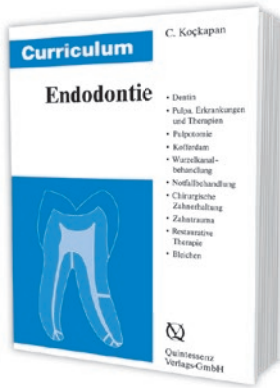
KURZ

- Autoren (jeweils Vor- und Zuname, akademische Titel oder Fachsemester, Universität und Fakultät/Institut oder Arbeitsstelle mit Ort)
- Kontakt des Erstautors (E-Mail- und Postadresse)
- Porträtfoto des Erstautors
- Manuskript unter Titelangabe per E-Mail an: qdent@quintessenz.de
- Dateiformat: .doc oder .docx (Word)
- Zitation und Literaturangaben numerisch am Ende des Textes
- Abbildungen separat vom Text, unbearbeitet und in ausreichender Dateigröße (File Exchange Tool nutzen)
- Abbildungen fortlaufend nummerieren und mit Legenden/Bildunterschriften versehen (am Ende des Textes anfügen).
- Die Urheberschaft des Autors von Texten und Abbildungen sowie das Einverständnis von Patienten zum Abdruck werden vorausgesetzt.
- Screen-PDF des Beitrags zeitnah korrigieren und Druckfreigabe erteilen.

Diese Checkliste gibt es auch als Download:



Curriculum – unverzichtbare Begleiter für das gesamte zahnmedizinische Studium



Bestellen Sie per E-Mail an buch@quintessenz.de, online unter www.quintessenz.de per Telefon 030 76180-662 oder per Fax 030 76180-692.





Impressum



Herausgeber: Dr. h. c. H.-W. Haase
Geschäftsführung: Dr. h. c. H.-W. Haase, Dr. A. Ammann, C.-W. Haase
Verlagsleitung: J.-W. Wolters
Verlag: Quintessenz Verlags-GmbH, Ifenpfad 2-4, 12107 Berlin
Internet: www.qdent-magazin.de, www.quintessenz.de
E-Mail: qdent@quintessenz.de
Telefon: 030 / 761 80 619

Chefredakteurin: Anne Jesse
Redaktionelle Koordination: Dr. Kristin Ladetzki
Studentischer Beirat: Wiebke Heldmaier (München), Wadim Leontiev (Bonn), Katrin Otto (Kiel), Jakob Pincus (Tübingen), Daniel Talesnik (Berlin)
Abonnentenbetreuung: Angela Köthe [koethe@quintessenz.de]
Anzeigenleitung: Markus Queitsch [queitsch@quintessenz.de]
Anzeigen: Vanessa Piskorowski [piskorowski@quintessenz.de]
Layout: Nina Küchler
Herstellung: Janina Kuhn

Bei redaktionellen Einsendungen ohne besonderen diesbezüglichen Vermerk behält sich der Verlag das ausschließliche Recht der Vervielfältigung in jeglicher Form sowie das der Übersetzung in fremde Sprachen ohne jede Beschränkung vor. Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlags strafbar. Der Verlag haftet nicht für die Richtigkeit mitgeteilter Angaben. Als Originalarbeiten werden nur Erstveröffentlichungen angenommen. Nach Annahme für eine Veröffentlichung dürfen diese Arbeiten nicht in gleichem oder ähnlichem Wortlaut an anderer Stelle angeboten werden. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge umfangreich zu ändern und den Zeitpunkt der Veröffentlichung zu bestimmen.

Erscheinungsweise:
Die Qdent erscheint viermal im Jahr.

Bezugspreise 2018:
Inland: 19,80 EUR, kostenfrei für Studierende der Zahnmedizin
Ausland: 29,80 EUR, kostenfrei für Studierende der Zahnmedizin
 Die Abonnementspreise verstehen sich einschließlich MwSt. und sämtlicher Versandkosten. Kündigung des Jahresabonnements bis zum 30. September zum Jahresende. Bezug zum Vorzugspreis nur durch den Verlag. Bei Ausfall der Lieferung durch höhere Gewalt, Streik oder dergleichen ergeben sich hieraus keine Ansprüche auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugsgeldes durch den Verlag. Die Lieferung erfolgt auf Gefahr des Empfängers.

Zahlungen:
Anzeigenpreisliste: Nr. 1, gültig ab 01. Januar 2017, Erfüllungsort und Gerichtsstand Berlin

Zahlungen: Commerzbank AG, Berlin, Konto-Nr.: 1802 15600, BLZ: 100 400 00, IBAN: DE6110040000180215600, BIC oder Swift: COBADEFFXXX

Druck: Bosch-Druck GmbH, Landshut/Ergolding
ISSN: 2566-9931

Quintessenz-Uni-Botschafter in deiner Stadt

Unsere Uni-Botschafter beraten dich vor Ort zum Buch- und Zeitschriftenprogramm des Verlages. Sie studieren an deiner Hochschule Zahnmedizin und haben deshalb die besten Literaturtipps zugeschnitten auf deine Vorlesungen, Kurse und Prüfungen. Alle Bücher und Zeitschriften kannst du bei deinem Uni-Botschafter anschauen und bei Gefallen gleich versandkostenfrei bestellen. Dein Feedback zum Programm oder Buchwünsche übermitteln die Uni-Botschafter in die Redaktion, um immer die beste Studienlektüre zu garantieren.

An deiner Hochschule ist noch kein Uni-Botschafter aktiv?
Fragen, Feedback und Bestellungen nehmen wir per E-Mail unter uni@quintessenz.de entgegen.

Du studierst Zahnmedizin und möchtest selbst als Uni-Botschafter tätig werden?

Hier findest du unsere Stellenausschreibung: www.quintessenz.de/jobs



AKTUALISIERUNGEN:
WWW.QUINTESSENZ.DE/CONTACTSTUDI

UNIVERSITÄT	NACHNAME	VORNAME	E-MAIL
Aachen	Thomas	Christina	Christina.Thomas1@rwth-aachen.de
Berlin	Süpple	Julia	unibotschafter.berlin@gmail.com
Bonn	Niestroj	Andreas	ANiestroj@uni-bonn.de
Dresden	Nagel	Sarahphina	sarah.nagel@live.de
Düsseldorf	Conrad	Sarah	conradsarah@cloud.com
Frankfurt a. M.	Jung	Sascha Niklas	sascha.niklas.jung@gmx.de
Freiburg	Leopold	Anna-Lena	anna-lena_leopold@web.de
Gießen	Karnaus	Dorian M.	Dorian.M.Karnaus@dentist.med.uni-giessen.de
Halle	Mabruk	Hassan	uni.botschafter.halle@gmail.com
Heidelberg	Deurer	Nadine	uni-botschafter-heidelberg@freenet.de
Jena	Menge	Lea	lea.menge@med.uni-jena.de
Kiel	Otto	Katrin	katrinotto-qv@web.de
Leipzig	Henkel	Felicitas	felicitas.henkel@gmail.com
Mainz	Linnerth	Lea	lea-linnerth@gmx.de
Marburg	Scholz	Marie	quintessenz.marburg@web.de
München	Heldmaier	Wiebke	wiebke.heldmaier@gmx.de
Münster	Deterding	Julian	julian.deterding@web.de
Regensburg	Dinh	Huong Tra	unibotschafter-regensburg@web.de
Tübingen	Pincus	Jakob	jakob.pincus@student.uni-tuebingen.de
Ulm	Schoch	Maria-Helen	unibotschafter.ulm@gmail.com
Vilnius [Litauen]	Uerlich	Paul F.	paul.uerlich@gmail.com
Witten-Herdecke	Diekamp	Max	max.diekamp@uni-wh.de
Würzburg	Hörner	Marius	quintessenz-wuerzburg@web.de
Unis ohne Botschafter	Jesse	Anne	uni@quintessenz.de

Stand: 01. November 2017

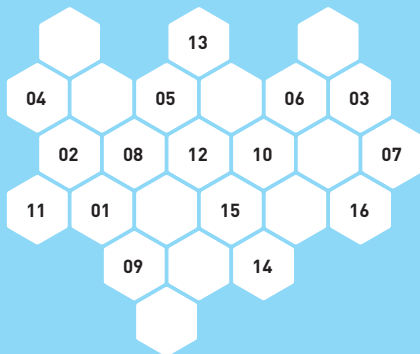


Autorenrichtlinien:
www.qdent-magazin.de/qdent/downloads/autorenrichtlinien_qdent.pdf



Autoren

dieser Ausgabe



01	Frank Bias	Seite 24	Master: Zahnmedizinische Funktionsanalyse und -therapie
02	Moritz Bock	Seite 14	Die Paro-Endo-Läsion
03	Markus Brakel	Seite 12	Curricula
04	Sarah Conrad	Seite 36	Studieren in Düsseldorf
05	Maximilian Dobbertin	Seite 25	Fortbildungsnachweis und Weiterbildungsordnung für Zahnmediziner
		Seite 41	Rechte und Pflichten als Mitglied einer Landeszahnärztekammer
		Seite 48	Wie dokumentiere ich richtig?
06	Moritz Etges	Seite 8	Die Assistenzzeit
07	Susanne Geu	Seite 30	Karrieresprungbrett Stipendium
08	Johannes Jäger	Seite 41	Rechte und Pflichten als Mitglied einer Landeszahnärztekammer
09	Anne Jesse	Seite 26	Auf dem Weg – Die neue Approbationsordnung
10	Shiwa Kadir	Seite 44	Uni-Wechsel innerhalb Deutschlands
11	Kristin Ostendorf	Seite 20	Masterstudiengänge der Universität Greifswald
12	Katrin Otto	Seite 3	Studium – und dann?
13	Loutfi Salti	Seite 33	Aus Damaskus nach Greifswald – ein Stipendium macht's möglich
14	Caroline Sarah Sekundo	Seite 52	Erasmus
15	Daniel Talesnik	Seite 16	Frisch approbiert, quo vadis?
16	Gregor Walter	Seite 56	Karrieremöglichkeiten in der Wirtschaft

young
professional



*For now.
And forever.*

Straumann® Young Professional Program.

Dieses Programm geht unter die Haut.
Maßgeschneiderte Leistungen für Studierende,
Assistenz- und junge Zahnärzte. Professionelle
Unterstützung für den Einstieg in Ihre berufliche
Zukunft.

www.straumann.de/ypp



 **straumann**
simply doing more